

Ercheinet wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Maniu kehrt zurück!

Absoluter Wahlsieg der nationalen Bauernpartei in Rumänien — Averescu blieb Mandatar ohne Arme

B u l a r e s t, 19. Juli.

Die nunmehr gesicherten Wahlergebnisse bestätigen die Wahlprognosen hinsichtlich des Sieges der nationalgarantistischen Bauernpartei. Die Bauernpartei erhielt rund 300 von 383 Mandaten. Als zweitstärkste Gruppe repräsentiert sich die Liberale Fraktion Dean Ducas, und zwar mit 22 Mandaten. Die bauernparteiliche Fraktion des Dr. Lupu erhielt 14 Sitze. Die Bratianu-Liberalen vermochten noch gerade 10 Sitze zu erringen, die Sozialdemokraten, die Magyaren und die antisemitische Gruppe des Prof. Guza

erhielten je zwei Mandate. Die Volkspartei des Marschalls Averescu und die Jorga-Gruppe blieben bei dem einen Mandat ihrer Listenträger. Dasselbe gilt für Argetoianu, da die genannten Gruppen nicht die im Wahlgesez vorgeschriebenen 2% von den insgesamt abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen vermochten. Diese Zahl kann jedoch noch ganz unwesentliche Abänderungen erfahren.

P a r i s, 19. Juli.

Der heutige „T e m p s“ beschäftigt sich mit dem Ergebnis der rumänischen Wahlen. Das Blatt stellt zunächst den Sieg der

Zaranisten fest und bemerkt hiezu, daß nun Dr. Maniu, der die Führerrolle in der Bauernpartei niedergelegt und sich auch mit dem König zerstritten hatte, nun wieder als kommender Mann betrachtet werden müsse. Die Schwierigkeiten, die die Sieger von Sonntag zu erwarten haben, seien so groß, daß sich die Frage erhebe, ob es denn nicht besser wäre, eine Konzentrationregierung zu bilden, wie Titulescu sie vorgeschlagen habe, da eine einzige Partei selbst von der Größe der Zaranisten die Verantwortung wohl kaum auf sich nehmen könne.

Englands Kampf um die Dominions

Vor der Eröffnung der Empire-Konferenz in Ottawa.

In wenigen Tagen wird das Britische Reich einen Beweis seiner Einheitlichkeit und Zusammengehörigkeit zu liefern haben. Denn in wenigen Tagen, nämlich am 21. Juli, beginnt in der kanadischen Hauptstadt Ottawa die Empire-Konferenz, an der neben England sämtliche Dominions teilnehmen, und auf deren Programm die Lebensfragen des „Commonwealth“, wie sich der Bund britischer Völker nennt, stehen. Darüber hinaus dürfte die Konferenz in Ottawa für die gesamte Welt von außerordentlich großer Bedeutung sein.

Die Reichskonferenzen sind bei den Empire-Ländern eine ständige Einrichtung. Die verlebte Reichskonferenz tagte vom 1. Oktober bis Mitte November 1930 in London. Sie wurde nach einem schreienden Mißerfolg abgebrochen. Die Konferenz von Ottawa bildet gewissermaßen ihre Fortsetzung. Diesmal darf es allerdings kein Fiasko geben. Man weiß in London sehr gut, was auf dem Spiele steht, und man ist eifrig bemüht, die Voraussetzungen für das Gelingen der Konferenz zu schaffen. Man macht sich allerdings in London keine Illusionen über die Schwierigkeiten, welche England in Ottawa zu überwinden haben wird.

Das Britische Weltreich ist in seinem Bestehen seit dem Kriege erschüttert. Immermehr traten im Laufe der Jahre die zentrifugalen Kräfte in Aktion. Vielleicht ist es heute überhaupt nicht mehr angebracht, von einem einheitlichen Britischen Reich zu sprechen. Es handelt sich vielmehr um eine Gruppe der britischen Nationen, von denen jede ihre politische und auch wirtschaftliche Unabhängigkeit in weitgehendem Maße genießt. Die Zusammenarbeit der weit entlegenen Teile des Empire wurde mit der Zeit auf allen Gebieten loser und loser. Es ist jetzt wohl soweit gekommen, daß einige Dominions zu ihren Nachbarn in einen viel engeren Kontakt kamen, als dies London genehm sein könnte. So ist Kanada an die Vereinigten Staaten von Nordamerika viel enger gebunden als an die Metropole. Im kanadischen Handel stehen U. S. A. mit 584 Millionen 426.000 Dollar Einfuhr und 349,571.000 Dollar Ausfuhr weitans an erster Stelle, während die entsprechenden Zahlen für Großbritannien 149,488.000 und 219,246.000 lauten. Diese Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1930/31. Seitdem haben sich die Verhältnisse noch weiter zu Ungunsten Englands geändert.

Wenn nun England den Versuch machen will, das ganze Britische Reich in ein Einheits-Zollgebiet zu verwandeln — und diese Frage steht auf der Konferenz in Ottawa zur Debatte —, dann zeigt allein schon das einzige oben angeführte Beispiel, wie kompliziert die Probleme liegen, mit denen sich die Empire-Konferenz zu befassen hat.

Die Interessen der einzelnen Dominions sind schwer unter einen Hut zu bringen. Der Übergang Englands vom Freihandel zu den Zöllen hat auf die Dominions keine Wirkung nicht verfehlt. Zwar erstrecken sich die englischen Zollbestimmungen nicht auf die britischen Glied-Staaten. Diese ihrerseits lassen sich in ihrer Zollpolitik nicht von außen beeinflussen. Indessen geht der engli-

Italien und Rumänien

Die lateinischen Schwestern — Abänderung des Freundschaftspaktes zwischen Rumänien und Italien — Zusicherung gegenseitiger Neutralität

B u l a r e s t, 19. Juli.

Die „D i m i n e a s a“ meldet, daß gestern die Verlängerung des Freundschaftspaktes zwischen Rumänien und Italien unterzeichnet wurde auf die weitere Dauer von sechs Monaten. Italien habe verlangt, daß bei der nächsten Verlängerung in dem Pakt nicht nur die obligatorische Arbitrage aufgenommen werde, sondern auch die Neu-

tralität Rumäniens im Falle eines kriegsrischen Zusammenstoßes mit irgendeinem andere Staate. Eine solche Formel würde jedenfalls eine Aenderung der gegenseitigen Struktur der Kleinen Entente zur Folge haben. Italien sei andererseits bereit, sich zur Neutralität auch in dem Falle einer Konföderation zwischen Rumänien und Ungarn zu bekennen.

Am Vorabend des Bürgerkrieges

Sensationelle Mitteilungen des „Daily Herald“ über die Pläne der Hitler-Partei — Der ehemalige Kronprinz soll Reichskanzler werden — Das Schicksal der Sozialisten- und Gewerkschaftsführer

L o n d o n, 19. Juli.

Der „Daily Herald“ bringt heute eine sensationelle Meldung seines Amsterdamer Korrespondenten, welcher behauptet, durch einen Agenten Hitlers über angebliche Umsturzpläne der Nationalsozialisten unterrichtet worden zu sein.

Darnach soll falls die Rechtsparteien am 31. Juli die Reichstagsmehrheit erlangt haben, eine neue Reichsregierung mit dem ehemaligen Kronprinzen an der Spitze gebildet werden. Falls jedoch die Rechtsparteien die Mehrheit nicht erlangen sollten, werde Hitler an die Regierung ein Ultimatum richten, sie möge in festgesetzter Frist die gesamte Macht im Reich an die Reichswehr und an die Hitler-Armee übertragen. Angeblich sollen diese Pläne bereits in allen Einzelheiten festgelegt sein.

Die Hitler-Armee soll, falls die Regierung das Ultimatum Adolfs Hitlers nicht annehmen sollte, den Marsch auf Berlin antreten. Die Regierungsgebäude, die Rundfunkstatio-

nen, Flugplätze und wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte würden in diesem Falle von den Hitler-Leuten besetzt werden. Gleich darauf würde die Verhaftung sämtlicher Führer der Sozialdemokratie und der kommunistischen Partei Deutschlands sowie der Gewerkschaften erfolgen.

Das genannte Blatt, dem die Verantwortung für die Richtigkeit dieser aufsehenerregenden Mitteilung überlassen werden muß, erklärt zum Schlusse, die weiteren Ereignisse werden den Beweis für die Behauptung erbringen, daß Deutschland am Vorabend des Bürgerkrieges steht.

Opfer der Higelwelle in der Slowakei.

P r e s b u r g, 19. Juli.

Die Hitze in der Vorwoche hat in der ganzen Slowakei eine verhältnismäßig hohe Anzahl von Unglücksfällen beim Baden zur Folge gehabt. So sind beispielsweise in der

schen Dominion-Handel ständig zurück. Die Einfuhr der Dominions und der Kolonien nach England, die 1929 noch 358 Millionen Pfund Sterling betrug, was 49% der englischen Gesamteinfuhr bildete, ging 1931 auf 248 Millionen Pfund (29%) zurück. Die entsprechenden Zahlen für die englische Ausfuhr nach den Dominions und Kolonien in den Jahren 1929 und 1931 lauten: 324 Millionen (51%) und 171 Millionen (44%).

Dieser katastrophale Rückgang, der eine Lockerung der wirtschaftlichen aber auch der politischen Beziehungen zwischen Gliedstaaten und Mutterland kennzeichnet, wurde durch die Aufgabe des Goldstandards keineswegs aufgehoben.

Es ist nun begreiflich, in welchem Maße England daran interessiert ist, die Dominions gegen die Außenwelt abzuschließen. Man hat in London errechnet, daß durch

Baag allein nicht weniger als 40 Personen beim Baden ertrunken.

Irlands Zollkrieg mit England

Irland wird die Kohle lieber von Deutschland beziehen als von England. — Die Zölle für britische Kohle bereits dem irischen Parlament vorgelegt.

D u b l i n, 19. Juli.

In irischen politischen Kreisen wird es als vollkommen sicher hingestellt, daß die irische Regierung auf die Einfuhr von britischer Kohle so hohe Zölle erheben wird, daß die Einfuhr derselben nachherade unmöglich gemacht wird.

Die Vertreter der deutschen Kohlenexportgesellschaften sind bereits in Dublin eingetroffen, um die Lieferungsverhandlungen mit den irischen Importstellen aufzunehmen. Man erwartet auch sonst eine Intensivierung des deutsch-irischen Handels auf Kosten des irisch-englischen Warenaustausches. Irland hat bislang jährlich allein Kohle im Werte von 2 Millionen Pfund Sterling eingeführt. Die irische Regierung hat gestern nachmittags dem Parlament die Zollvorlage unterbreitet. Die irische Regierung erklärt hiezu, es handle sich um eine der Repressivmaßnahmen, die man sich gegen England wegen der Einhebung der britischen Zölle auf irische Exportartikel vorbehalten habe.

Börsenbericht

3 u r i c h, 19. Juli. **Devisen:** Paris 20.135, London 18.25, Newyork 515.14, Mailand 26.23, Prag 15.19, Berlin 122.

3 a g r e b, 18. Juli. **Devisen:** Berlin 1335.62—1346.42, Mailand 287.68—290.08, London 199.74—201.34, Newyork Schef 5619.75—5648.01, Paris 220.94—222.06, Prag 166.56—167.42, Zürich 1097.35—1102.85.

2 j u b i j a n a, 19. Juli. **Devisen:** Berlin 1336.72—1347.82, Zürich 1097.35—1102.85, London 200.07—201.67, Newyork Schef 5615.63—5643.89, Paris 220.94—222.06, Prag 166.67—167.53, Triest 287.35—289.75.

diese Maßnahme das englische Arbeitslosenheer um eine halbe Million zurückgehen würde. Die große Frage ist nur, ob die Dominions ihrerseits dafür zu gewinnen wären. Vieles spricht dafür, daß sie es nicht tun werden.

England geht in Ottawa einem großen Kampf entgegen. Dieser Kampf ist nicht nur wirtschaftlicher, sondern zugleich auch politischer Natur. Es geht um die Zukunft des

Belagerungszustand im Reich!

Die Regierung von Papen will dem brudermörderischen Bürgerkrieg ein Ende machen — Die Geister, die man rief... — Sämtliche Versammlungen unter freiem Himmel verboten

Britischen Reiches. Eine Zukunft, die heute trüber denn je ist, nicht zuletzt wegen des Konfliktes zwischen England und Irland. Mit diesem Konflikt wird sich die Reichskonferenz auch auseinandersetzen haben. Es ist zu vermuten, daß die Konferenz in Ottawa mehrere Krisen durchmachen wird. Ihr Ergebnis ist unsicher. S.

Die Banken bedienen sich des Art. 5 des Bauernschutzgesetzes.

Beograd, 18. Juli.

U. Der Ministerrat beschloß auf Grund eines Antrages des Handelsministers, der „Erpska Stempka banka d. d.“ in Kuma, die Bewilligung zu erteilen, sich der Bestimmungen des Art. 5 des Bauernschutzgesetzes sowie der Bestimmungen über die Exekutionen vom 19. April d. J. bedienen zu dürfen.

Derselbe Beschluß des Ministerrates bezieht sich ferner auf die „Jugoslovanika priobredna zadruza i stedionica“ in Sarajevo.

Die Kaiserföhne



Während Kaiser Wilhelms Sohn August Wilhelm sich den Nazis angeschlossen hat, ist ein anderer von den Söhnen des Kaisers, Prinz Eitel-Friedrich dem Stahlhelm-Verband beigetreten. Wir zeigen den umfangreichen Prinzen in der neuen Uniform.

Liechtholländische Regierungskrise beigelegt

Prag, 18. Juli.

Das Abgeordnetenhaus wurde für Donnerstag einberufen. In den Linksblättern wird der Agrarpartei der Vorwurf gemacht, durch Unstimmigkeiten im eigenen Lager die ganze Regierung in eine peinliche Lage versetzt zu haben, die mehrere Wochen andauerte. Die Agrarier andererseits behaupten, es sei ganz gut so, daß eine unmögliche Situation vollständig liquidiert werde. Mehrere Agrarier drohen den Sozialdemokraten mit Neuwahlen, falls die agrarischen Wünsche und Forderungen auf der anderen Seite nicht das gehörige Verständnis finden sollten. Wie verlautet, soll Udrzal in dieser Richtung mit Masaryk Rücksprache gepflogen haben, doch habe sich Masaryk entschieden gegen die Ausschreibung von Neuwahlen erklärt. Masaryk bezeichnete die Ausschreibung von Neuwahlen zum gegenwärtigen Zeitpunkt als eine problematische Sache.

Berlin, 18. Juli.

Wie aus Fürstentum berichtet wird, ereigneten sich dortselbst schwere politische Ausschreitungen. Ebenso ereigneten sich neuerliche blutige Zusammenstöße in Berlin. In sämtlichen Wahlkämpfen der Nationalsozialisten und der Kommunisten einerseits und der Polizei andererseits wurden 12 Personen tödlich verletzt, eine Person hingegen auf der Stelle getötet. Die Zusammenstöße bei Fürstentum nahmen derart gefährlichen Charakter an, daß der Oberpräsident die Hilfe der Reichswehr anrufen mußte, da die Polizei nicht mehr in der Lage war, Ordnung zu schaffen und die Straßen zu säubern. Es mußte daher eine Abteilung Reichswehrkavallerie mit Maschinengewehren herangezogen werden. 140 Kommunisten wurden verhaftet.

In Berlin selbst wurde ein Nationalsozialist getötet, sieben Personen wurden erheblich verletzt und acht Verhaftungen vorgenommen. Die Zusammenstöße erfolgten im Herzen der Stadt und soll der Ueberfall von den Kommunisten organisiert worden sein.

Zu weiteren schweren Zusammenstößen kam es ferner in Lichtenberg, Pilschdorf und in Kurich (Friesland), wo acht Personen schwer verletzt wurden.

Altona, 18. Juli.

Nach einem Bericht des Presseamtes der Stadt Altona konnte von der Schutzpolizeibehörde ermittelt werden, daß die jüngsten Ueberfälle, die insgesamt 12 Tote forderten, von den Kommunisten systematisch organisiert waren. Nachmittags um drei Uhr begann der ordnungsgemäß angemeldete Aufmarsch der Nationalsozialisten und bewegte sich in voller Disziplin durch die Straßen der Stadt. Plötzlich trachten die ersten Schüsse von den Balkons und Dachlufen in die Menge. Die Schieberei wurde immer heftiger und endigte nicht einmal beim Eintreffen härterer Polizeitruppen. Die Hitler-Leute lösten sich auf und ließen mehrere Tote und Verwundete auf der Straße.

Sodann errichteten die Kommunisten an mehreren Stellen Barrikaden, die die Polizei mit Hilfe von Polizeianten umrennen mußte. Die Schutzpolizei setzte hernach mit der Verfolgung der Kommunisten ein. 18 Kommunisten wurden mit der Waffe in der Hand genommen. Erst gegen 9 Uhr abends konnte die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt werden.

Die Erregung setzte jedoch heute wieder ein. Die Polizei mußte neue Verstärkungen heranziehen. In der vergangenen Nacht kam es auch in Uehoe zu neuerlichen Schiebereien zwischen Nationalsozialisten u. Kommunisten. Die Nationalsozialisten wurden von den Kommunisten aus dem Hinterhalt beschossen.

Gießen, 18. Juli.

Auf der Straße zwischen Homberg und Niedersieiden kam es zu schweren nächtlichen Schiebereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. 12 Nationalsozialisten wurden schwer verletzt und mußten ins

Amerika kehrt zum Mittelalter zurück

In dem amerikanischen Staat Ohio ist die *P r ü g e l s t r a f e* für gewisse Vergehen wieder ins Gesetzbuch aufgenommen worden. Unser Aufnahme zeigt das Auspeitschen eines Diebes — für uns Europäer ein barbarischer Vorgang, der an das tiefste Mittelalter erinnert.



Krankenhaus gebracht werden. Die erregten Bewohner einer Umgebungsgemeinde begaben sich daraufhin auf die Suche nach dem lokalen Kommunistenführer Brüning, den man in einem Schrank versteckt vorfand. Der Mann war nur mit einem Hemd bekleidet und hatte einen Revolver bei sich. Die erbitterten Schutzpolizisten verprügelten Brüning derart heftig, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet werden mußte.

Augsburg, 18. Juli.

In Wertingen kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter wurde durch einen Messerstich gefährlich verletzt.

Berlin, 18. Juli.

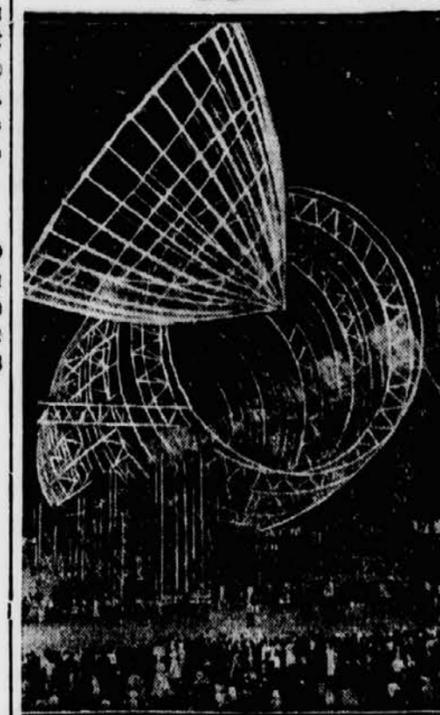
Der preussische Minister des Innern Severing ist gestern abends nach Altona gereist und heute wieder in Berlin eingetroffen, um dem preussischen Ministerrat über die Vorgänge in Altona Bericht zu erstatten.

Berlin, 18. Juli.

Die Ereignisse in Altona und in anderen Städten Deutschlands scheinen nun die Regierung von Papen zur Besinnung gebracht zu haben. Die Geister, die Herr von Papen und der Reichsinnenminister von Gayl durch die Aufhebung des von Dr. Brüning erlassenen Uniformverbotes riefen, wird man jetzt nicht los, und das Gespenst des Bürgerkrieges grinst über die Gartenmauern der Wilhelmstraße...

Aus dieser psychologischen Stimmung heraus erließ die Reichsregierung unter dem niederschmetternden Eindruck der Meldungen aus dem ganzen Reich eine Verordnung, wonach alle Manifestationen unter freiem Himmel verboten werden. Das Verbot gilt für das ganze Reichsgebiet unterschiedlos. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß dies erst eine der ersten Maßnahmen gegen die surchtbare Verrohung des politischen Meinungsampfes darstelle. Die Reichsregierung sei fest entschlossen, die drastischsten Mittel zur Anwendung zu bringen. Sie werde auch vor der Verhängung des Belagerungszustandes nicht zurückschrecken und vor der Aufstellung von Standgerichten. Darnach werde jedermann, der mit der Waffe in der Hand beitreten werde,

Das größte Luftschiff der Welt geht seiner Fertigstellung entgegen



In der nordamerikanischen Stadt Akron wird immer noch fleißig an dem größten Luftschiff der Welt, dem Riesenluftschiff „Macon“, gebaut. Wie unsere Aufnahme zeigt, ist jetzt auch die Spitze des Lufttrichters angebracht worden. Das Schiff, das an Größe alle bisherigen Zeppelin-Bauten in den Schatten stellen soll, wird bereits im nächsten Frühjahr seine ersten Versuchsflüge unternehmen.

vor ein Standgericht gestellt, dessen Todesurteil sofort vollstreckbar ist. Eine solche Verordnung könnte übrigens auch ohne Verhängung des Belagerungszustandes erlassen werden.

Da einige politische Führer erklärten, sie würden zum Zweck des Selbstschutzes ihre Parteiorganisationen bewaffnen, wird in Regierungskreisen offen darauf hingewiesen, daß die Regierung die Bewaffnung der privaten Organisationen unter keinen Umständen dulden würde.

Berlin, 18. Juli.

Wie nun verlautet, sollen auch die Versammlungen in geschlossenen Räumen nur unter strengen Bedingungen gestattet werden. Für solche Versammlungen werden vom Ministerium des Innern besondere Bewilligungen erteilt werden. Bedingung ist vor allem die Einführung von Eintrittspreisen. Zu diesem Zweck wird die Reichsregierung eine Notverordnung erlassen, durch die die Notverordnung vom 28. Juni, betreffend die Aufhebung des Uniform- und Versammlungsverbotes, neuerlich aufgehoben werden soll. Der Vorschlag der Reichsparteien, den Belagerungszustand im Reich sofort zu verhängen, wurde von der Reichsregierung abgelehnt.

Königsberg, 18. Juli.

Adolf Hitler richtete an Hindenburg, den Reichkanzler von Papen, den Innenminister von Gayl und den Reichswehrminister General Schleicher eine Depesche, in der erklärt wird, die Polizei habe in Königsberg den Aufmarsch der SA-Abteilungen mit Hilfe von Panzerwagen gesprengt. Hitler protektierte gegen ein solches Vorgehen und fordert von der Regierung, mit diesem System bald ein Ende machen zu wollen.

Ottawa beginnt am Donnerstag

Vor dem britischen „Familienrat“ in der kanadischen Hauptstadt. — Ein Zwischenfall an Bord der „Empress of Britain“.

London, 18. Juli.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich an Bord des Dampfers „Empress of Britain“, den die britische Delegation auf ihrer Ueberfahrt nach Kanada benützt, ein im Programm nicht vorgesehenes Zwischenfall. An Bord des genannten Dampfers fand ein Festkonzert zu Ehren der Seemannswaisen statt. Den Ehrenschutz gab der ehemalige Ministerpräsident Stanley Baldwin in n. Plötzlich begannen die Glühlampen auszulernen und es entstand ein kleines Schadenfeuer infolge Kurzschlusses. Baldwin hatte die Situation geistesgegenwärtig sofort begriffen und forderte die Anwesenden auf, sich ruhig zu verhalten. Das kleine Feuer wurde sofort gelöscht.

Die englische Delegation traf heute in Ottawa ein. Die Imperialkonferenz beginnt programmäßig am Donnerstag.

Inverlehrlegung des neuen Silbergeldes

Silbermünzen zu 10 und 20 Dinar.

Beograd, 18. Juli.

Dieser Tage traf auf dem Seewege in Susak eine Ladung des neuen jugoslawischen Silbergeldes aus Frankreich ein, wo es geprägt worden war. Es handelt sich um Silberstücke zu 10 und 20 Dinar, die einen Feingehalt von 500/1000 aufweisen. Die Sendung wurde größtenteils nach Beograd gebracht, wo sie in den Kellern der Nationalbank untergebracht wurde. Ein Teil blieb in Zagreb zurück, eine Partie wurde dagegen nach Ljubljana überführt, um von hier aus in Verkehr gebracht zu werden.

Die Einführung des Silbergeldes bedeutet einen Schritt weiter auf dem Wege zur Normalisierung des Wirtschaftslebens Jugoslawiens. Die Prägung von Silbergeld ist bereits im Gesetz vom 11. Mai 1931 ausgesprochen, das die Nationalbank ermächtigt,

Hartgeld im Gesamtbetrag von 650 Millionen Dinar herauszugeben. In dieser Summe sind auch die Scheidemünzen inbegriffen, deren Wert gegenwärtig etwa 160 Millionen Dinar beträgt. Mit der Novelle vom 28. Oktober v. J. wurde verfügt, daß die Nationalbank Silbergeld in der Höhe von 450 Millionen in Verkehr zu bringen hat.

Die Silbermünzen wurden bereits in Verkehr gebracht, vorläufig noch in geringeren Mengen, später sukzessive in größeren Partien. Die Filialen der Nationalbank wechseln Papiergeld gegen Silbergeld an Geldinstitute bis zur Höhe von 20.000 und an Privatpersonen bis zu 1000 Dinar ein. Nach dem Gesetz kann bei der Einzahlung Silbergeld bis zu 500 Dinar erlegt werden, wogegen die Staatskassen verpflichtet sind Silbergeld in unbefränkter Menge anzunehmen.

Die neue Leitung des Arbeiterversicherungsamtes

Der bisherige Kommissär Dr. Lavčar zum Präsidenten gewählt.

Ljubljana, 18. Juli.

Die unlängst ernannten Mitglieder des Direktoriums des Kreisamtes für Arbeiterversicherung hielten heute vormittags ihre erste Sitzung ab, um das Präsidium zu wählen. Nach Verlesung des Dekrets über die Ernennung der neuen Mitglieder wurde zur Wahl des Direktoriums übergegangen. Ueber Vorschlag des Herrn Ribnikar wurde der bisherige Kommissär der Anstalt, Mitglied des Senates Herr Ivan Tavačar einstimmig zum Präsidenten des Kreisamtes gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurden Herr Josef Reber und zum zweiten Vizepräsidenten Herr Vladimir Kravos gewählt. Mitglieder des Verwaltungsausschusses sind außerdem noch die Herren Kravos und Saje, Mitglieder des Rentenausschusses dagegen auch die Herren Ribnikar und Kavčič; Obmann des Verwaltungsausschusses ist Herr Naglaš.

Der neue Präsident skizzierte dann in großen Umrissen die Aufgaben des Kreisamtes, der nun wieder seine Autonomie erlangt habe und die auch darin bestehen müsse, die völlige Selbständigkeit der Anstalt zu erwirken. Zu diesem Behufe sei eine Revision des Sozialversicherungsgesetzes notwendig. Angesichts der schweren Wirtschaftslage sei es unbedingt nötig, die Ausgaben des Kreisamtes noch mehr einzuschränken, um zwischen den Einnahmen und die Einnahmen mit den Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen und die ungestörte Tätigkeit des Kreisamtes sicherzustellen.

Ein neuer Plan Piccards.

Bei seinem zweiten Aufstieg in die Stratosphäre wird Professor Piccard einen Radiofender mitführen. Es handelt sich nach der „Umschau“ um einen von der belgischen Post durchgeprüften und als gut befundenen Kurzwellenfender, der auf der 50-Meter-Wellenlänge arbeitet und so stark sein soll, daß die Balloninsassen in ständiger Verbindung mit der Erde zu bleiben hoffen. Andererseits wird auch Piccard einen Radioempfänger mitführen und eine Sendestation ihm ständig auf Anfragen antworten. Sein Assistent M. Max Cosyns, der Elektro-Ingenieur ist, wird sich der Bedienung des Senders widmen. Bisher haben lediglich die amerikanischen Sender für eine Reportage aus der Stratosphäre größtes Interesse gezeigt und Prof. Piccard für eine 10-Minuten-Ansprache aus der Stratosphäre ein phantastisches Honorar geboten.

Eine 28-jährige Großmutter.

Wohl die jüngste Großmutter ist die achtundzwanzigjährige Japanerin Kuni Midzumi in Takata. Sie selbst hat schon mit 13 Jahren, ihre Tochter mit 14 Jahren geheiratet. Diese achtundzwanzigjährige Japanerin ist aber auch deswegen merkwürdig, weil ihr „Stammbaum“ in der weiblichen Linie noch am Leben ist. Im Hause der Frau Kuni Midzumi in Takata lebt nämlich auch noch ihre Mutter und außerdem auch deren Mutter, eine Greisin von mehr als 90 Jahren. In dieser japanischen Familie leben also Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Tochter, also fünf Generationen zusammen.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Der Sieg der Bauernpartei

Das Ergebnis der rumänischen Wahlen — Das Bild noch nicht vollständig

Bukarest, 18. Juli.

Die Resultate über die am Sonntag stattgefundenen Kammerwahlen treffen nur allmählich aus allen Teilen des Landes ein. Es fehlen allerdings noch die Resultate aus vielen Wahlkreisen, doch ist bereits mit Sicherheit ermittelt, daß die Nationale Bauernpartei 45% sämtlicher abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat. Auf Grund dieser relativen Mehrheit von 45% erhält die Bauernpartei nach dem rumänischen Wahlgesetz die Hälfte aller Mandate, während der Rest proportionell unter die Parteien verteilt wird. Die unabhängige Presse begrüßt es mit Genugtuung, daß die Regierung ihr verpfändetes Wort auch eingelöst hat. Die Wahlen fanden nämlich so frei als möglich statt und war von einem Druck der Behörden auf die Wählerchaft nichts zu vernehmen.

Die Mandate dürften sich nach den bislang eingetroffenen Resultaten wie folgt verteilen: Nationale Bauernpartei im Kartell mit den Deutschen und der ungarischen Minderheit 285 bis 287 Mandate, die Liberalen unter Führung Deanucas 20 bis 31, liberale Fraktion Georg Bratianu 12 bis 13, Lupu 11 bis 12, ungarische Partei

9 bis 10, christlich-nationale Gruppe Prof. Cuza 8 bis 9, Gruppe Oktavian Goga 5 bis 6, Zionisten 4 bis 5, Averanu und Jorga 4.

Die übrigen Parteien werden im Parlament nicht vertreten sein. Von den bekanntesten rumänischen politischen Führern wurden gewählt: Mamiu, Bajda-Boevob, Mihalake, von der Opposition hingegen Duca, Bratianu, Prof. Cuza, Prof. Jorga, Dr. Lupu, Marschall Averescu, Goga und Argetoianu. Die Nationale Bauernpartei siegte insbesondere in Siebenbürgen und im Banat, die Liberalen aber in Altromänien in den Städten. In Bukarest erhielt Duca 20.419 Stimmen, die Bauernpartei nur 12.000. Die Bratianu-Fraktion der Liberalen erhielt 5700 und die Volkspartei des Marschalls Averescu kaum 2000 Stimmen.

Bukarest, 18. Juli.

Bis zur Stunde sind drei Viertel der Wahlergebnisse bekannt. Es kann daher die Schlussfolgerung gezogen werden, daß die Regierung von 387 Mandaten der Kammer 230 bis 240 zugewiesen erhält. Als stärkste Fraktion folgen in der Kammer die oppositionell eingestellten Liberalen.

Der österreichisch-ungarische Zollkrieg

Die ersten Folgen auf dem österreichischen Lebensmittelmarkt — Ungarische Retorsionsmaßnahmen

Wien, 18. Juli.

Der vertragslose Zustand zwischen Oesterreich und Ungarn zeigte heute seine ersten Folgen. Zunächst schnellten die Obstpreise hinauf. Für Aprikosen wurden Freitag ein Gros noch 70 bis 80 Groschen bezahlt; heute kostet die Ware bereits 1 Schilling 80 Groschen. Auch das Gemüse verzeichnet eine erhebliche Preissteigerung. Bohnen notieren ein Gros 40 bis 60 Groschen mehr. Ebenso sind auch die Eierpreise gestiegen.

Budapest, 18. Juli.

In einer Hochschülerversammlung wurden Repräsentanten gegen Oesterreich gefordert. Die Regierung möge die Erteilung von Ausreisegewerkschaften für Oesterreich verbieten. Jeder ungarische Staatsbürger möge bis 25. Juli Oesterreich verlassen, widrigenfalls er mit 300 Pengö Geldbuße bestraft werden sollte. Wer nach dem 1. August noch in Oesterreich weilt, soll eine besondere Steuer von 10 Pengö im Tage entrichten. Die Hochschüler forderten ferner den Boykott österreichischer Waren und eine Beschwerde an den Völkerbund. Schillingsumstellungen für den Reiseverkehr nach Oesterreich müssen nach einem Erlaß der ungarischen Nationalbank nur selten und rigoros erfolgen. Die Clearing-Bestimmungen bleiben in Kraft.

Haremstragödie

Das erschütternde Ende eines kleinen Mädchens

— 0 — Eine sehr unzarte Geschichte erzählte mir Djames Eddin Effendi, ein Geschäftsreisender aus Ankara. Eine Europäerin besuchte nämlich vor vielen Jahren den Harem eines Begs in Istanbul und unterhielt sich dort mit den fünf Hanumas. Diese fünf Damen waren sehr verschiedenen Alters und bestürmten die Europäerin, übrigens eine bekannte Journalistin, nachdem sie den Schnitt ihres Kleides, den Stoff und sogar ihre Wäsche bewundert hatten, mit Fragen. — Hast du einen Mann? — Ja. — Wie kannst du dann reisen? — Er reist auch. — Mit dir? — Nein. — Wie verbringst du deine Zeit? — Ich spiele Tennis, Bridge, ich reise, ich photographiere, ich kleide mich in Paris und ich reise. Schweigen. Und dann: — Wenn dein Mann dich schlägt, schlägt du dann wieder? — Natürlich! Bielsagende Blicke gingen von einer Hanuma zur andern und sie nickten sich zu: — Nun begreifen wir auch, weshalb die Europäer nur eine Frau haben. Sie haben Angst!

Seitler ist aber die Vielweiberei auch in der Türkei abgeschafft worden und die Türkin hat sich in allen Dingen der Europäerin gleichgestellt. Schleier und Dimija sind verschwunden, wie der Fez des Mannes und aus dem Harem ist ein Budoir geworden, das in seiner neuen Sachlichkeit kaum nütztener ist, als irgendwo in Europa.

Aber dort, wohin die mächtige Stimme des Gazi nicht gereicht hat, blüht die Vielweiberei noch heute. Wohl finden wir in Bosnien kaum mehr einen Haushalt mit mehreren Frauen, aber gegen die albanische Grenze zu, bei den Arnauten, in der Um-

gebung von Beg sind Familien mit drei und vier Frauen keine Seltenheit.

Bei diesen Mohammedanern ist die Ehe eine Stammesangelegenheit. Sie verbindet die einzelnen Familien zu einer großen Gemeinde und bindet sie durch die Schwägerschaft fester, als durch jedes andere Abkommen. Die erste Frau wird durch den Vater des Bräutigams schon zeitlich gewählt. Er bezahlt zumeist eine größere Summe, damit das Mädchen sich davon eine Ausstattung bereitet, denn diese darf nicht ausschließlich aus ihren eigenen Mitteln beschaffen werden. Dann geht der Junge auf der Umschau und zwischen dichten Bitterstüben erblickt er im Dunkel die Konturen des Gesichtes seiner Braut. Wie sie wirklich aussieht, kann er erst nach der Trauung sehen, wenn zuerst der dicke Schleier fällt, der die Frau bis dahin vollkommen bedeckt.

Später nimmt sich der Mann Frauen, wo es ihm für richtig erscheint. Das strenge Gesetz des Koran sieht die wenigen Rechte der Frauen vor und ebenso ihre Pflichten, die in erster Linie darin bestehen, beim Manne auszuhalten. Die Türkin kann nicht weg von ihrem Manne. Der Ehegemahl ist Herr über sie und kann die Ehe lösen, wenn es ihm beliebt. Die Lösung einer Ehe ist aber gleichzeitig die Lösung des Bandes zwischen zwei Familien und das kompliziert die Scheidung.

Stirbt aber der Bräutigam oder der Mann, dann hat seine Familie das Recht, das Mädchen für sich zu beanspruchen und es wird einfach mit dem Vater oder einem der Brüder des Toten verheiratet. Ein solcher Fall spielte sich diese Tage in Beg ab.

Djemail Jusuf kam vor einigen Monaten zur Familie Mehmed und besprach die hübsche Schurta für seinen Sohn. Gleichzeitig gab er 10.000 Dinar für die Ausstattung des Mädchens. Nach einiger Zeit wurde der Bräutigam von unbekanntem Menschen ermordet. Da sandten nun die Brüder der Schurta dem Djemail die 10.000 Dinar zurück, obwohl das Mädchen die Ausstattung bereits besorgt hatte.

Der alte Djemail wollte das Geld jedoch nicht mehr nehmen und berief sich auf das orthodoxe Gesetz, daß ihm selbst erlaubte, das 16jährige Mädchen zu heiraten. Djemail war über 50 Jahre alt und hatte bereits zwei Frauen, aber er war in das junge Mädchen sterblich verliebt und bereit, alle Hölle in Bewegung zu setzen, um sein Recht zu behaupten.

Das arme Mädchen wollte nicht, aber selbst ihre Familie hatte Angst, den Koran zu verletzen und so mußte es sich bequemen, den Platz neben den beiden Frauen einzunehmen, die Schurta quälte und schlugen. Einen Monat später war Schurta aus dem Harem geflüchtet und wieder bei ihren Brüdern. Da sandte ihr Djemail eine Botschaft nach der andern. Er berief sich auf den Koran, auf alle Vorschriften und vor allem darauf, daß sie sein Eigentum war und nicht allein den Harem verlassen durfte. Seine Botschaften waren erfolglos. Und dann schrieb er ihr zum letzten Male: Du hast nur dann nicht die Pflicht, mit mir zu leben, wenn du tot bist.

Schurta kaufte sich Lauge und blieb den Gelehen des Koran treu. Die kleine Leiche wurde begraben und der Friede zwischen den beiden Familien war wieder hergestellt. Denn die Frau hat keine Seele und Ehesachen sind Männerfragen. Lieber eine tote Frau am Friedhof, als eine ungeschiedene Frau im fremden Hause. Und Djemail geht weiter auf die Suche nach einer jungen Frau.

• **Stoffenden Frauen und jungen Mütter** verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit. Die Hauptvertreter der neuzeitlichen Frauenheilkunde haben das „Franz-Josef“-Bitterwasser in einer sehr großen Zahl von Fällen als rasch, zuverlässig und schmerzlos wirkend erprobt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Liliput-Flugzeuge

Das Fliegen fängt heute zwar langsam, dafür aber um so fester an, Allgemeingut zu werden. Sportleute, die Talent und Lust, Zeit und Geld haben, um irgendwelche Reize aufzustellen, Geschäftsleute, die große Entfernungen schnell überbrücken wollen, haben sich schon seit einiger Zeit Privatflugzeuge angeschafft. Daß der Bankier Löwenstein ein Flugzeug benutzte, um sich das Leben zu nehmen, und der Schußkönig einem tragischen Unglück zum Opfer fiel, spricht nicht dagegen. Das Auto hat auch viele unabsichtliche und beabsichtigte Unglücksfälle verschuldet, ohne daß sein Siegeszug aufgehalten wurde. Ein jeder verfügt jedoch nicht über die Mittel eines Weltbankiers, und so spielt denn die Frage der Wirtschaftlichkeit eine bedeutende Rolle. In Amerika ist man schon lange bestrebt, ein Flugzeug zu bauen, das sich den Bedürfnissen des Privatverkehrs anpaßt. In erster Linie versucht man, das Flugzeug durch Zusammenziehen oder Herunterklappen der Flügel und durch das Erlegen des Schwanzstückes durch Steuer, zu verkleinern und ihm so auf dem Boden eine bessere Wendigkeit zu geben. Ganz abgesehen davon, daß auf diese Weise sich auch der Unterbringungsraum verkleinert, ist es möglich, daß das Flugzeug auf Rädern von der Wohnung des Besitzers zum Flugplatz rollt. Die Benutzung eines Flugzeuges, dessen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten durchaus nicht höher sind als die eines mittelstarken Wagens, wird naturgemäß erschwert, wenn man erst zum Flugplatz fahren muß. Man baut heute schon Flugzeuge, die bei ausgebreiteten Flügeln eine Spannweite von 12 Metern haben, zusammengelegt aber nur eine Breite von 2 Meter beanspruchen, also nur einen Unterbringungsraum erfordern, der nicht viel größer als eine Autogarage ist. Ferner ist man bestrebt, die Sitze nebeneinander und nicht hintereinander anzuordnen. Das erleichtert natürlich den Meinungsaustrausch zwischen Führer und Fahrgast. Man darf nicht vergessen, daß bei kleinen und kleinsten Flur-

zeugen, die keine geräumige Kabine haben können, die Anordnung der Sitze eine große Rolle spielt.

Friedrich der Große gegen Gehaltsabzüge.

Für das soziale Empfinden des preussischen Königs Friedrichs des Großen, ist die Antwort bezeichnend, die er dem Geheimrat von Taubert gab, als dieser ihm vorschlug, die Staatseinkünfte durch Abzüge von den Gehältern der Unterbeamten zu erhöhen: „Ich danke dem Geheimen Rath von Taubert für seine guten Bemerkungen und ökonomischen Rath. Ich finde aber solchen um so weniger applicable, da die armen Leute jener Classe ohnehin schon so kümmerlich leben müssen, da die Lebensmittel und alles Andere jetzt so theuer ist, und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indessen will ich doch keinen Plan und die darin liegende gute Bemerkung annehmen und seinen Vorschlag an ihm selbst zur Ausführung bringen und ihm jährlich 1000 Taler mit dem Vorbehalt von dem Tractement abziehen, daß er sich übers Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Etat seinen eigenen häuslichen Einrichtungen vorteilhaft oder schädlich sei. Im ersten Fall will ich ihm von seinem so großen als unverdienten Gehalte von 4000 Taler auf die Hälfte heruntersetzen und bei seiner Beruhigung seine ökonomischen Bemerkungen loben und auf die anderen, die sich deshalb melden werden, diese Verfügung in Application bringen“.

Eine schlechte Neuigkeit für die Diebesgilde.

Eine Wiener Zeitung enthält die Beschreibung einer Marmanlage, die mit einem Verstärker arbeitet und zum Beispiel in den Tresoren und bei den Schließfächern in Bankhäusern Verwendung finden kann. Sobald die Tresortür von Unbefugten geöffnet wird, ertönt irgendwo aus einem Lautsprecher der laute Ruf: „Hilf! Hilf! Hilf! ...“

Der Meeresboden fürs Publikum zugänglich.

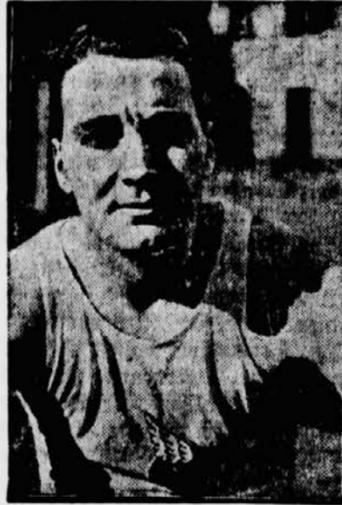


Die Geheimnisse des Meeresbodens, die bisher nur dem Taucher vorbehalten waren, sind jetzt dem Publikum zugänglich gemacht worden. Der Dampfer „Johanna Smith“, der an der südlichafrikanischen Küste stationiert, führt eine große Taucherglocke an Bord, mit der das Publikum gegen ein geringes Entgelt bis zu einer Tiefe von 150 Fuß hinabzusteigen Gelegenheit hat. Die Taucherglocke, mit allem Komfort ausgestattet und mit 20 kräftigen Scheinwerfern versehen, faßt vier Personen auf einmal und kann auf Wunsch 60 Stunden auf dem Meeresboden verbleiben.



Sport

Hirschfelds Weltrekord verbessert



hat bei den Ausscheidungsläufen der amerikanischen Leichtathleten für die Olympischen Spiele der amerikanischen Kugelstoßer **Seaton** mit einer Leistung von 16,165 Meter.

Der belgische Grand Prix für Motorräder. Brüssel, 18. Juli. Sonntag gelangte der Grand Prix der Motorräder zur Austragung. Die Sieger waren: 500 Kubikzentimeter: **Bob** auf Northon in 3:22,53, Durchschnittsgeschwindigkeit 123,38 Kilometer. — 350 Kubikzentimeter: **Simon** auf Northon, 3:17,50, Durchschnittsgeschwindigkeit 117,4 Kilometer. — 250 Kubikzentimeter: **Melior** auf New-Imperial 3:07,35, Durchschnittsgeschwindigkeit 109,61 Kilometer. — 175 Kubikzentimeter: **Fernihugh** auf Eggelhor, 3:10,06, Durchschnittsgeschwindigkeit 89,48 Kilometer.

Weltrekord im Stabhochsprung. New York, 18. Juli. Der Amerikaner **Grant** schuf mit 4,38 einen neuen Weltrekord im Stabhochsprung.

Aus Celje

Hauptversammlung des Bezirkshandelsvereins

Vergangenen Dienstag fand die 9. Jahreshauptversammlung des Bezirkshandelsvereins statt, die vom Obmann Herrn Kaufmann **Pilih** aus Zalec eröffnet und geleitet wurde. Anwesend waren auch der Vertreter der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer Herr Dr. Pleš und der Sekretär des Verbandes der Handelsvereine Herr Kaiser. Zunächst wurde der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder: Ernst Marine, Franz Diet jun., Josef Prisljan, Josef Mellav, Ivan Velac, Maria Dolinar und Theresie Cvetko gedacht. Dann gab der Obmann seinen Bericht an. Ausführliche Berichte erstatteten auch Herr Dr. Pleš und Herr Kaiser. Der Sekretär des Vereins Beble, berichtete dann über die zahlreichen Aktionen des Vereins. Das Vereinium zählt jetzt 867 Mitglieder und 64 Mitglieder, deren Mitgliedschaft noch nicht anerkannt ist. Neu aufgenommen wurden 38 Mitglieder, ihr Gewerbe haben aber nicht weniger als 117 Mitglieder abgemeldet. Lehrlinge und Lehrlinginnen sind 188 eingetragen, Gehilfen und Gehilfinnen aber 297 eingetragen. An Einnahmen gab es 148.000 Dinar, an Ausgaben aber 187.000 Dinar. Amtstage außer Celje hielt das Gre-

Moderne Schatzgräber

Der amerikanische Oberst **Ledie** (rechts) und Kapitän **Whitden** (links) haben auf einer Expedition nach der Kolosinsel auf der Höhe von Costa Rica einen Goldschatz im Werte von 240 Millionen entdeckt. Das Gold soll von einem früheren englischen Seeräuber, Kapitän **Graham**, stammen, der als Seeräuber und Anführer einer Piratenbande unermeßliche Schätze gesammelt und sie heimlich vergraben hatte.

mium 52 ab. Es folgte dann eine Debatte über die Umwandlung des Gremiums im Sinne des neuen Gewerbegesetzes. Schließlich wurden die neuen Statuten genehmigt. Von nun an wird das Gremium heißen: Vereinigung der Kaufleute aus den Bezirken Celje, Gornji grad und Smarje pri Jelsah mit dem Sitz in Celje. Bei dieser Gelegenheit schlug der Vorsitzende vor, S. M. dem Könige ein Guldigungstelegramm und dem neuen Handelsminister Herrn Mohorčič ein Gratulationstelegramm zu senden, was mit Beifall aufgenommen wurde.

Bei den Wahlen entstand eine heftige Debatte über die Aufstellung der Kandidatenlisten derjenigen Mitglieder des Verwaltungsrates, die nach den Statuten für die Bezirke außerhalb Celje zu wählen sind. Schließlich einigte man sich auf folgende Listen: Für den Bezirk Celje: Viktor Bilik, Zalec; Josip Zibanski, Celje—Spodnja Hudinja; Anton Obenali, Sv. Peter v Savinjski dolini; Franz Mastnak, Sv. Jurij; Ene Jošt, Gortovlje; Ludwig Kosir, Prekopa; für den Bezirk Gornji grad: Matthias Gorickar, Mozirje; Franz Vozic, Gornji grad; Karl Drustovic, Ljubno; Mag Turnšek, Razarje; für den Bezirk Smarje pri Jelsah: Edo Böschnigg, Smarje; Edo Pregrad, Podberetel; Alois Prezag, Logatec.

Bei der Kostenvoranschlagsdebatte wurde energisches Sparen gefordert. Der Vorschlag sieht für 137.985 Dinar Bedürfnisse vor, wofür eine Deckung von 128.350 Dinar vorhanden ist. Der Fehlbetrag ist zu decken durch Herabsetzung der Verwaltungskosten, der Kosten für das Amtslokal, der Reisekosten und durch Einschränkung des Vereinsorgans „Porocevaler“, das nur nach Bedarf erscheinen soll. Das Problem der Kranken-, Unfall-, Alters- und Sterbeversicherung wurde auf die kommende Hauptversammlung verschoben, die schon im Januar des kommenden Jahres in Celje einzuberufen ist.

c. Autokarambol. Auf der Straße Ljubno-Luce ereignete sich Sonntag früh ein aufregender Zwischenfall, der für die Beteiligten glücklicherweise ohne besonderen Folgen blieb. Das Lastenauto des Fleischerhauers Herrn **Kosleber** aus Kostanjitzek mit solcher Wucht mit der Limusine des fürstlich-slovenischen Gutverwalters Herrn **Ing. Zumer** zusammen, daß beide Kraftwagen schwer beschädigt wurden. Sie mußten auf der Straße zerlegt und von anderen Automobilen fortgeschafft werden. Der Materialschaden ist bei beiden Kraftwagen sehr groß. Menschen sind beim Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen. Wer am Zusammenstoß die Schuld trägt, wird die im Zuge befindliche Untersuchung festzustellen haben. Wie schon so oft, dürfte auch hier der Grund für den Karambol darin zu suchen sein, daß vielfach eine zu hohe Fahrgeschwindigkeit eingehalten wird. Insbesondere auf engen Gebirgsstraßen darf nicht zu rasch gefahren werden, da die Wege wegen der vielen Krümmungen nicht übersehen werden können. Die Behörde sollte auf die Beachtung der Signale und insbesondere darauf sehen, daß nicht zu hohe Geschwindigkeiten eingehalten werden. Uebertretungen sollen streng geahndet werden.

Aus Glob. Bistrica

Ab. Die Kriegsinvaliden sowie deren Angehörige, die nach dem Invalidengesetz vom Jahre 1929 ihre Renten verloren haben, werden eingeladen, sich bei Herrn **Mugustin**, dem Vertreter der Kriegsinvalidenvereinigung, Ortsgruppe Slovenska Bistrica, bis 20. d. um 10 Uhr zu melden und die nötigen Dokumente mitzubringen. Es handelt sich darum, die verlorene Rechte geltend zu machen und den Bezug der Invalidenrente wieder zu erwirken.

Aus Globenigradec

1. Eröffnung des neuen Ursulafestes. Die große Teilnahme anlässlich der Eröffnung des neuen Ursulafestes bewies neuerlich, daß der Sinn für Touristik schon in die breitesten Volksmassen gedrungen ist. Schon am Nachmittage verkündeten Bannerschiffe den Beginn der Feierlichkeit und aus allen Orten kamen Touristen, um an der Feier teilzunehmen. Am Abend versammelten sich alle Touristen vor dem festlich beleuchteten Touristenhause, wo sie vom Hütelwart **Pauc** auf das herzlichste begrüßt

wurden. Hierauf begaben sich alle unter Musikführung auf den Gipfel des Plešivec, wo ein großes Freudenfeuer abgebrannt wurde. Am Abend herrschte dann ein frohes Treiben in der geräumigen Berggasse, das bis in die späte Nacht andauerte. Am nächsten Tage vormittags wurde vom Herrn Theologieprofessor Dr. **Somrel** aus Maribor eine feierliche Messe gelebrert. Nachmittags wurde ein geselliger Ausflug in das idyllisch gelegene **Bad Rimski Brelec** unternommen.

Kino

Burg-Lonkino. Heute zum letzten Male die köstlichste Militärhumoreske „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“ In den Hauptrollen die bekannten Filmkünstler Ernst Verebes, Gretl Theimer, Paul Heidemann, Joz Bajt und Otto Walburg. Ab morgen, Mittwoch, Silberts größt. Film „Phantom von Paris“.

Union-Lonkino. Heute letzter Tag für das Doppelprogramm: „Einame Seele“, ein herrliches Drama mit Lupe **Beleg** und „Das Lied des Helden“, ein Sensations-schlag mit Ken **Maynard**. Zwei sehenswerte Ton- und Sprechfilme. Ab Mittwoch das ausgezeichnete Lustspiel „Wäizerparadies“ mit Sjöle Szalal, Betty Bird, Ernst Verebes und Gretl Theimer.

Radio

Mittwoch, 20. Juli.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — **18:** Nachmittagskonzert. — **20:** Solistenabend. — **20.45:** Konzert. — **22:** Nachtmusik. — **Beograd, 20.45:** Konzert. — **21.15:** Abendmusik. — **21.55:** Vokalkonzert. — **22.45:** Tanzmusik. — **Wien, 19.30:** Juchit-Abend. — **22.06:** Abendmusik. — **Heilsberg, 20:** Bunter Tanzabend. Anschließend Unterhaltungsmusik. — **Bratislava, 20:** Konzert. — **Mühldorf, 20.40:** Klavierkonzert. — **21:** Hörspiel. — **Bukarest, 20.15:** Violinkonzert. — **St. Petersburg, 20.30:** Romdienaufführung. — **22:** Tanzmusik. — **Rom, 20.45:** Symphoniekonzert. — **Beromünster, 20.30:** Symphoniekonzert. — **21.45:** Tanzmusik. — **Langenberg, 20:** Bunter Tanzabend. — **22.30:** Nachtmusik. — **Prag, 19.20:** Tamburitzankonzert. — **21.30:** Klavier Vortrag. — **Oberitalien, 20.30:** Lustspielaufführung. Anschließend Tanzmusik. — **Budapest, 19.45:** Konzert. Sodann Nachtmusik. — **Warschau, 21:** Klavierkonzert. — **22.50:** Tanzmusik. — **Daventry, 19.30:** Konzert. — **22.50:** Abendunterhaltung. — **London, 20.35:** Konzert. — **22.30:** Leichte Musik. — **Paris-Radio, 20.45:** Konzert. — **21.30:** Cellokonzert.

Der Stand des Großsender-Baus.

Es ist damit zu rechnen, daß die Großsender **Leipzig, Breslau** und **Frankfurt** noch im August dem Betrieb übergeben werden. Der Sender **Breslau** soll Mitte Juli soweit fertig sein, daß man mit den betriebsmäßigen Versuchen beginnen kann. Für die Dauer dieser Versuche wird aber der alte **Breslauer** Sender im Betrieb gehalten, da die Messungen usw. natürlich ein häufiges Abschalten des Senders bedingen.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs-wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erstellt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 32-4-30

Lokal-Chronik

Dienstag, den 19. Juli

Preisabbau und Bierpreis

Diskussion um die Gesteungskosten — Anpassung an den allgemeinen Preisabbau würde nottun

Es wird uns geschrieben: Sehr verehrter Herr Redakteur! Wer die Preischwankungen und die Preiskurve der Lebenshaltung in unserem Lande einigermaßen beobachtet, dürfte schon die Beobachtung gemacht haben, daß beispielsweise zwischen den Weinpreisen und dem Bierpreis eine Diskrepanz eingetreten ist, wie sie wohl niemand weiter verteidigen kann. Während heute schon Weine in Gasthäusern um 6 bis 8 Dinar per Liter erhältlich sind und der Produzent für seine Ware kaum 3 bis 5 Dinar erhält — mitunter soll man sogar bereits 2 Dinar für den Liter zahlen — kostet das Bier noch immer 9 Dinar der Liter. Die Arbeitslöhne sind in den Bierbrauereien in der letzten Zeit bestimmt nicht gestiegen, daselbe gilt für die Beamtgehälter und die Rohstoffbeschaffung. Der Hopfen notiert im Verhältnis zu den einstigen hohen Preisen geradezu katastrophal niedrig, die Angebote übersteigen bei weitem die Nachfrage, und daselbe gilt von der Gerste, für die der Landwirt auch nicht mehr die Preise erzielt, die er vor Jahren noch fordern konnte. Es erhebt sich nun die Frage, ob denn die Bierbrauereien nicht selbst die Initiative ergreifen sollten, um den Bierpreis herab-

zusetzen. Die Gastwirte klagen über fortschreitenden Rückgang des Bierkonsums. Die Konsumenten müssen heute mit jedem Dinar rechnen und so geschieht es, daß der Weinkonsum zum Schaden des Bierverbrauches wächst. Es ist also die Preispolitik der Bierbrauereien durchaus unverständlich! Das jähe Festhalten an einem Preis, der vor Jahren noch irgendwie begründet werden konnte, ist heute nicht mehr am Platz. Wir haben noch heiße Monate vor uns, in denen ein Anwachsen des Bierkonsums erzielt werden könnte, doch müßte eine Preislenkung vorher eintreten, um die Verbrauchskraft der Massen wieder herzustellen. Zwar wird einer oder der andere einwenden, daß das Bier nicht zu den Lebensbedürfnissen zählt. Vollkommen richtig! Es ist eben ein Genussmittel wie vieles Andere. Was hier gefagt wurde, bezieht sich vornehmlich auf die Preispolitik einer wichtigen volkswirtschaftlichen Branche. Müßten schon die Weinbauer ihre jährlichen Defizite verzeichnen, so können auch die Dividenden der Bierbrauereien auch ein wenig herabgeschraubt werden. Ein Konsument.

Schaffers Wettervorhersage für August 1932.

Die ersten Tage des Monats freundlich, am 2., 3. August Regen, dann veränderliches, mehr zu Schön neigendes Wetter mit Gewitterstürmen am 5., 6. August. Am 10. August Hagelgefahr, 16., 17. Übergang zu sehr schlechtem stürmischen Wetter, Schneefall im Gebirge. Darauf kurze Besserung. Gegen den 24. August neuerlich Schlechtwetter, sodann starker Temperaturanstieg mit Gewitterneigung. Gegen Ende des Monats langsames Zurückgehen der Temperatur, veränderliche Wetterlage.

für September 1932.

Monatsbeginn unfreundlich, windig, hierauf Besserung der Wetterlage. 7., 8. Regen, gewitterig, dann ruhiges, angenehmes u. schönes Wetter, warm, unbedeutende Störungen. Am die Monatsmitte unruhiges Wetter, windig, geringfügige Niederschläge. Darauf Besserung, heiter, warm bis Monatsende, zeitweise örtliche Störungen. Gutes Jagdwetter.

Josef Schaffler, Oberwölz, Stmk.

m. **Bürgermeister Dr. Lipold** ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat mit heutigem Tage die Agenden wieder übernommen.

m. **Trauungen.** Sonntag wurde in der Franziskanerkirche der Professor des Realgymnasiums Herr Bogomir Stupčan mit Fräulein Prof. Dr. Helene Tominsel, einer Tochter des Gymnasialdirektors i. R. Dr. Josef Tominsel getraut. — In Ormož fand die Trauung des Richters Herrn Mirko Roš aus Maribor mit Fräulein Milena Pavec aus Ormož statt. — Den neuvermählten Paaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. **Erzbischof Dr. Bauer auf Urlaub.** Der Erzbischof von Zagreb Dr. Ante Bauer ist in Begleitung seines Sekretärs Dr. Alois Stepinac zu längerem Aufenthalt im Kurheim des Barons Dr. Born in Sv. Ana oberhalb Trzin in Oberkrain eingetroffen.

m. **Hollkrevisor Drago Paliaga** wurde vor einigen Tagen wieder der Zollbehörde in Maribor zugeteilt. Hollkrevisor Paliaga, der schon seinerzeit längere Zeit in Maribor seinen Dienst versah und sich sowohl in Geschäftssphäre als auch in gesellschaftlichen Kreisen allseitiger Sympathien erfreute, war in den letzten Jahren dem jugoslawischen Zollamt in Saloniki zugeteilt.

m. **Zur Mariborer Festwoche.** Die Mitglieder des Mariborer Klubs werden eingeladen, unbedingt am Mittwoch, den 20. d. M. um 20 Uhr im Jagdhammer des Hotels „Drel“ erscheinen zu

wollen. Die Besprechung ist umso wichtiger, als es sich um die Zusammenstellung des Programms für die Mariborer Festwoche handelt. Nichtmitglieder, die für diesen schönen Sportzweig Interesse hegen sind willkommen. — Der Vorsitzende.

m. **Partikonzert.** Ufer allgemeinen Wunsch der Bevölkerung findet im Stadtpark Donnerstag, den 21. d. von 20 bis 21.30 Uhr wieder ein Konzert der Militärmusik statt.

m. **Krizaj singt die Partie des Kecal!** Wir sind nunmehr in der Lage, dem kunstliebenden Publikum mitteilen zu können, daß es dem Vorbereitungsamt für die Mariborer Festwoche gelungen ist, die Mitwirkung zweier prominenter Sänger bei der Freilichtaufführung der Oper „Die verkaufte Braut“ zu sichern. Die Partie des Kecal singt kein anderer als der berühmte jugoslawische Bassist Krizaj, der mit Recht als der beste Kecal nicht nur in Jugoslawien sondern auch weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist. Seine Mitwirkung hat ferner der Tenorist der Preßburger Komatischen Oper Peter Burja zugesagt, ein sympathischer Sänger, der bekanntlich seine Karriere am hiesigen Theater begonnen hatte.

m. **Schmücket die Häuser!** Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein für Maribor und Umgebung lädt alle Hausbesitzer und Mieter ein, anlässlich der „Mariborer Woche“ die Häuser, Balkone, Fenster usw. mit Blumen zu schmücken und der Verschönerung der Vorgärten alle Liebe zu widmen, damit die Besucher von dem Draubanat die besten Eindrücke gewinnen können. Jenen, die sich ihre Häuser, Balkone, Fenster Vorgärten usw. am schönsten schmücken werden, sollen über Antrag einer besonderen Bewertungskommission mit Belohnungsdiplomen beteiligt werden.

m. **Wichtiges Fleisch.** Mittwoch, den 20. d. ab 7 Uhr gelangt auf der Freibanal neben der Schlachthalle eine Partie von etwa 70 kg Schweinefleisch zum Preise von 8 Dinar pro Kilo zum Verkauf. An eine Person können höchstens 2 Kilo abgegeben werden.

m. **Unfall eines Kindes.** Der sechsjährige, in Podrežje wohnhafte Arbeitersohn Heinrich Prenn stürzte gestern abends zu Boden und erlitt hierbei einen Bruch des linken Oberarmes. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. **Mutige Abrechnung.** In einem Buschenschank in Sv. Peter gerieten angeheuerte Burchen in Streit. Als sich einer von ihnen, der 29jährige Schuhmachergehilfe Slavko Kufovec vom Buschenschank entfernte, erhielt er von einem seiner Gegner einen Schuß in den Unterleib. Das Projektil drang durch den Körper hindurch und trat am

Rücken wieder heraus, ohne jedoch glücklicherweise lebenswichtige Organe zu verletzen. Kufovec wurde ins Krankenhaus überführt, wo eine Operation an ihm vorgenommen wurde.

m. **Fahrräder verdächtiger Herkunft.** Die Polizei hielt gestern zwei aus Oesterreich gekommene Arbeiter an, da ihr die Herkunft ihrer Fahrräder verdächtig schien. Es handelt sich um die Steyr-Räder Nr. 673.588 und 7097. Die Räder wurden beschlagnahmt. Man glaubt, daß man es mit zwei Fahrradmartern zu tun hat.

m. **Fahrrad Diebstahl.** Dem Gastwirte Sohn Franz Pristernil aus Sp. Hoče ist gestern vormittags ein vor dem Hauptpostamt stehen gelassenes Fahrrad abhanden gekommen. Das Rad, Marke „Styria“, ist schwarz lackiert und trägt die Nummer 45.853. Pristernil erleidet einen Schaden von 1400 Dinar.

m. **Eine Pferdebede verschwunden.** Ein Langfinger entwendete dem Droßknecht Johann Schumandl, als er sein Gefährt vor einem Gasthause in der Trzaska cesta stehen ließ, in einem unbewachten Augenblick eine Pferdebede. Die Bede ist von brauner Farbe mit gelben Streifen und stellt einen Wert von 500 Dinar dar.

m. **Wetterbericht vom 19. Juli, 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser — 20, Barometerstand 732, Temperatur +26, Windrichtung D, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **An Stelle eines Kranzes** für Herrn Hugo Stark spendete Herr August Zlatič 200 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor und die Lederfabrik Freund 100 Dinar für die Antituberkuloseliga in Maribor. Herzlichsten Dank!

• **Dienstag, 6-8 Spezialkonzert Parkcafé.** 9425

• **Krepinske Toplice.** Während der Hochsaison bis 22. August bekommt man Wohnung und erstklassige Verpflegung von 65 bis 80 Dinar pro Tag und Person. Ab 22. August sind Billige und angenehme Pensionen von 1200 und 1300 Dinar wieder zu haben. Autobus auf der Station Veliko Trgovište und Rogaska Slatina sowie direkt von Zagreb. Prospekte und Informationen durch die Kurdirektion. 9418

b. **Die Kunst der sinnvollen Reiseausrüstung.** In Heft 10 der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ werden über die Kunst der sinnvollen Reiseausrüstung zeitgemäße Vorschläge gemacht. Der sommerliche Charakter des Heftes drückt sich in den Aufsätzen „Unsere Ernährung im Sommer“, „Dein Garten und Du“, „Küßliches Obst“, „Sport im Sommer“, „Wochenend und Sommerferien“ aus. Der Modeteil bringt u. a. Hochsommermodelle und Wanderskleider. Probehefte dieser monatlich erscheinenden Zeitschrift durch jede Buchhandlung oder den Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Aus Blau

Militärische Übungen auf der Drau

Verlautbarung des Stadtmagistrats.

Nach einer Verständigung des Stadtkommandos in Ptuj werden bis Ende Oktober d. J. auf der Drau zwischen den beiden Brücken und auf einer Entfernung von 500 Metern von der Eisenbahnbrücke abwärts militärische Übungen abgehalten. In diesem Raume ist das Befahren des Flusses an jedem Werktag von 5.30 bis 11.30 und von 15. bis 19 Uhr untersagt. Die Wache ist auf einer Entfernung von 1300 Metern von der Holzbrücke flussaufwärts am rechten Drauufer aufgestellt und ist durch eine rot-weiße Signalfahne kenntlich gemacht. Fischer sowie andere Personen, die sich mit der Schiffsahrt auf der Drau befassen, haben, als sie die Signalfahne bemerken, auf einer Entfernung von mindestens 300 Metern flussaufwärts anzulegen.

Vom 1. September bis Ende Oktober werden auch Nachtübungen abgehalten, weshalb im obangeführten Raume an den erwähnten Tagen auch zwischen 21 Uhr a-

bends und 2 Uhr nachts jeglicher Verkehr verboten ist.

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle der Nichtbeachtung der hier angeführten Bestimmungen die Verantwortung für etwaige Unfälle oder angelegten Schaden der betreffende Fischer bzw. die Person trägt, für deren Rechnung das Befahren des Flusses vorgenommen wird.

An Sonntagen finden militärische Übungen nicht statt, weshalb das Befahren der Drau den ganzen Tag frei ist.

p. **Kriegsinvalide** sowie deren Angehörige, die nach dem Gesetz vom Jahre 1929 ihre Renten verloren haben, werden eingeladen, Mittwoch, den 20. d. im Saale des Gasthofes „Zur Post“ zu erscheinen und ihre Dokumente mitzubringen. Es handelt sich darum, die verlorengegangenen Rechte durch eine Reevaluation des Invalidengesetzes wieder zu erlangen.

Aus aller Welt

Eigenartige Steuerproteste.

Von Steuern mag niemand gern hören, trotzdem sollte man es nicht für möglich halten, was für wunderliche Vorstellungen über die richtige Natur der Steuern noch im Volke herrschen. Ein Steuerpflichtiger schreibt: er könne es nicht begreifen, warum er zu einer so hohen Steuer verurteilt worden sei. Seit seiner letzten, vor drei Jahren erfolgten gerichtlichen Verurteilung habe er sich stets tadellos geführt. Als Gegenstück hierzu schreibt ein anderer: „Nach Entlassung aus dem Kerker bin ich noch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren bestraft. Diese Zeit ist noch nicht abgelaufen, weshalb ich keine Steuern zu zahlen habe“. Der erste Steuerpflichtige hält also die Steuern für eine Strafe, der andere für ein bürgerliches Ehrenrecht.

Eine ziemlich wohlhabende Witwe, jedoch Mutter von fünf unverheirateten Töchtern, schreibt: der Magistrat soll nur verheiratete Beamten anstellen, das wäre viel besser, als den Witwen und Weisen durch zu hohe Steuern ihre Ersparnisse zu rauben. Ein anderer macht dem Magistrat einer kleinen Stadt Vorwürfe, daß er sich solche Luxusgegenstände, wie Automobile anschaffe. Dann wäre es freilich kein Wunder, wenn die Steuern noch immer mehr steigen müßten.

Kennen Sie Jörg Mager?

Lange unbeachtet zu bleiben ist ein Schicksal vieler Erfinder. Während das Verfahren des russischen Professors T h e r e m i n, Musik aus der Luft zu zaubern, in kurzer Zeit die Welt beschäftigt, ist die viel weitgreifende Tätigkeit des bairischen Lehrers Jörg Mager lange Zeit nur einem verhältnismäßig engen Kreis geläufig gewesen. Vor drei Jahren hat sich endlich in Darmstadt eine Studiengesellschaft für elektroakustische Musik gebildet, um die Arbeit des Forschers nachdrücklich zu fördern.

Mager hat eine kleine Orgel gebaut, die nicht nur für jede Orgelmusik verwendet werden kann, sondern auch die bisher unbekannte Welt von musikalischen Akkordinstrumenten darstellbar macht. Er ist auch auf dem Weg, die ganze Tonfarben-Palette der Natur auf einer Klaviatur zu vereinen und so dem Theater und Tonfilm neue Möglichkeiten zu geben. Mit den Bayreuther Parsifal-Glocken ist ihm bereits ein praktisches Ergebnis von höchster Vollendung gelungen.

Humor des Auslandes



In Indien. „Soll ich vielleicht mal Ihre Nagel schleifen, Herr Fakir?“ (Lise.)

Wirtschaftliche Rundschau

Griechenland als Absatzgebiet Möglichkeiten, die sich trotz der Absatzkrise für Jugoslawien ergeben

Griechenland ist am. Die Einfuhr ist seit Jahren viel größer als die Ausfuhr, die sich hauptsächlich auf Tabak beschränkt. Die Krise mußte also dieses Land auch früher und schärfer treffen als die übrigen Staaten. Es ist darum verständlich, wenn Athen verschiedene Maßnahmen getroffen hat, dem Devisenmangel abzuwehren, und damit begann, die Einfuhr zu kontingentieren. Ein früherer Versuch, die Einfuhr auf den Wert des Ausfuhrquantums zu reduzieren, mußte natürlich ergebnislos enden.

Für Jugoslawien sind verschiedene Kontingente festgelegt worden. Nun liegt ein übersichtliches Material vor, aus dem zu ersehen ist, daß wir, besonders das Draubanat, bei einiger Besserung der Verhältnisse in Griechenland leicht ein gutes Absatzgebiet erhalten können.

So zeigt sich z. B., daß Griechenland ein guter Markt für Aepfel, besonders Kanadaäpfel ist, die in Amerika eingeführt werden. Wohl ist die amerikanische Frucht viel billiger als die jugoslawische, dagegen sind unsere Kanadaäpfel viel früher reif und können unter Umständen die Konkurrenz mit der amerikanischen Ware aufnehmen. Augenblicklich beträgt das Kontingent für Äpfel, Birnen und Pflaumen aus Jugoslawien nur 1.470.000 kg, doch könnte dieses Kontingent vergrößert werden, wenn wir in geschickter Weise mit dem Kanadaapfel konkurrieren, der jetzt in bedeutenden Quantitäten importiert wird.

Anders liegt der Fall beim Import von Eiern. Für Eier besteht in Griechenland weder ein Einfuhrzoll, noch eine Einfuhrbeschränkung. Bisher sind unsere Geschäfts-

verbindungen diesbezüglich noch sehr schwach gewesen. Es liegt an unseren Exporteuren, diesen Markt zu gewinnen und auszubauen. Leider ist das Einfuhrkontingent für Eier aus Jugoslawien herabgesetzt worden, was für uns einen großen Schaden bedeutet, da der Import auf etwa die Hälfte der bisherigen Menge fallen muß.

Der Import von Fleisch, Salami, Schinken u. Mortadellawurst ist nicht beschränkt. Da Griechenland wegen der Hitze weniger frisches Fleisch einführen kann, nimmt es starke Mengen von lagerfähigen Sorten auf und würde damit ein neues Absatzgebiet für unsere Fleischverarbeitungsindustrie bedeuten.

Die Kartoffelausfuhr nach Griechenland ist gering; das Kontingent beträgt bloß 4 Millionen kg, doch bemüht man sich, dieses Kontingent zu vergrößern. Aus phytopathologischen Gründen dürfen wir nur in die neugriechischen Gebiete, also Mazedonien und Thrazien, liefern.

Genügend Raum für die Hebung unserer Ausfuhr nach Griechenland bietet ferner der dortige Bedarf an Pappe und Papier in aller Art, wie Druck-, Bad-, Rotations-, Zigaretten- und Fotopapier, sowie Kanonpapier. Unser Kontingent ist genügend groß, so daß sogar noch eine Vergrößerung des gegenwärtigen Exportes möglich ist.

Es zeigt sich also, daß trotz der schwierigen Verhältnisse noch ausreichend Raum für den jugoslawischen Export besteht, wobei hier nur jene Waren angeführt sind, die für das Draubanat in Betracht kommen. Notwendig ist dabei, daß eine Korrelation unserer Geschäfts-

verbindungen unserer Geschäftsverbindungen mit Griechenland stattfindet. Bisher standen unsere Exporteure fast ausschließlich mit Unternehmern und Vermittlern in Saloniki in Verbindung, die die Ware nur zum Teil heim behielten, sehr große Mengen dagegen sofort transhierten. Griechenland selbst ist unseren Exporteuren fast unbekannt, weil sie aus Saloniki nicht herausgelommen sind.

Wollen wir uns vor der Gefahr des weiteren Zurückgehens unseres Exportes schützen, ist es dringend notwendig, die Verbindungen auch in den übrigen großen Städten aufzunehmen, die zum Teil gar nicht informiert sind, welche Arten von Waren wir liefern können. Diese Teilorganisation hat schon bisher unserem Export Schaden gebracht und war nur den Vermittlern im Ausland günstig, die jugoslawische Waren über dritte Länder bezogen und dann als fremde Ware nach Griechenland weiterverkauften.

Bei dieser Gelegenheit muß auch darauf verwiesen werden, daß unser Export nach Griechenland, der auch teilweise aus dem Draubanat stammt, nur zum geringen Teil in Griechenland geblieben ist, sondern durch die Vermittler in Saloniki nach Alexandria, Beyruth und Jaffa weiterverkauft wurde. Die Kontingentierung der Käseinfuhr nach Griechenland muß naturgemäß diesen Zwischenhandel ausschalten, und unsere Käseindustrie wird bemüht sein müssen, mit den Abnehmern in der Levante in direkte Verbindung zu gelangen.

Internationaler Geflügelmarkt

Die Preise für Geflügel sind allgemein zurückgegangen, weil sich die Nachfrage nicht mehr so lebhaft dafür interessiert. Italien scheint die Lage auszunutzen und kauft größere Mengen alter Sorten auf,

doch hat dieser Umstand bisher noch keinen Einfluß auf die Preisbildung gehabt.

Aus Italien wird berichtet, daß dort Geflügel zu 5.50—6 Lire pro kg gehandelt wird. Leichte Preisverbesserungen hatten nur lokalen Charakter und waren in uniger Verbindung mit mehr oder weniger großen Abschlüssen.

Die Notierungen in der Schweiz brädeln dagegen ab und haben in den vergangenen Tagen 10 bis 20 Rappen eingebüßt. Mit Ende der Vorwoche bezahlte man 2.10—2.20 Schilling Franken pro kg franko Schweizer Grenze.

Geschlachtetes Geflügel ist in den letzten Tagen auf den deutschen Plätzen seltener geworden und das allein hat verhindert, daß auch diese Sorte an Preis verloren hat. Man bezahlte auch weiter für geschlachtete und ausgenommen Hühner 0.80—0.83 Mark pro Pfund. Lebendhühner fallen dagegen im Preis, obwohl die Zufuhren nicht übermäßig sind. Einerseits hängt dies mit der immer schwächer werdenden Kaufkraft, andererseits aber mit dem Aufkommen des Junggeflügels zusammen. Für Lebendgeflügel bezahlte man 0.65—0.68 Mark pro Pfund. Der Import hat fast ausgehört; die deutschen Märkte werden jetzt beinahe ausschließlich aus dem Inlande beschickt.

Keine Herabsetzung des Zinsfußes der Staatlichen Gewerbebank. Es ist eine interessante Tatsache, daß in der gegenwärtigen Zeit der Geldknappheit die Staatliche Gewerbebank, besonders ihre Filiale in Lubljana, Kredite anbietet und dieselben nur schwer placieren kann. Der Grund liegt vor allem darin, daß der Zinsfuß viel zu hoch ist und samt den Kosten sich bei 12% hält. Dieser Zinsfuß des Staatlichen Kreditinstituts steht im krassen Widerspruch mit dem Bauernschutzgesetz, das u. a. bestimmt, daß der Kreditzinsfuß samt allen Nebengebühren höchstens 10% ausmachen darf. Der Unwille der Gewerbetreibenden gegen den hohen Zinsfuß kam auch in einer Versammlung zum Ausdruck, die in Lubljana stattgefunden hatte und an der auch der Generaldirektor der Anstalt, Milan Dragić, teilnahm. Dieser besprach eingehend die Lage

Die Dame und der Kuli

Roman von Henrik Saller

(Nachdruck verboten.) Copyright by Carl Dunder Verlag Berlin W 66 21. Fortsetzung.

Die erste Wegstrecke vor den Toren der Stadt war unangenehm, heiß und staubig — und Gwendoline dachte mit Sehnsucht an Harry Marsh' schönes, flinkes Auto, aber wenn sie dann diese holprige Straße betrachtete, auf der die quittschenden Karren in langen Reihen fuhren, die Scharen der mageren, langborstigen Schweine und die desto fetteren Hunde, die friedlich inmitten der Wege schliefen, löhnte sie sich mit ihren schwankenden und stoßenden Tragsessel wieder aus.

Pater Andre stand am Rande des kleinen Ochsenfeldes, das der Mission gehörte, und erwartete den Zug. Er war erst recht zu hören, daß die Reife nach Kaifong ging.

„Die Ankunft meines jungen Amtsbruder Pere Ambrose steht bevor“, sagte er, „er kommt von der Provinz Honan und benützt denselben Weg wie Sie. Ich zweifle nicht, daß Sie mit ihm zusammentreffen werden. Wollen Sie ihm meine Grüße und diese kleine Weggehrung übermitteln, Madame?“

Frau Lamaire übernahm ein wohlgepacktes Körbchen und dann setzte sich die Reisegesellschaft wieder in Bewegung.

Burleigh erwartete seinen Chef und die junge Frau vor dem Kasthaus. Er sah erhitzt und abgespannt aus, als er ihnen die Hand schüttelte.

„Es war ein schweres Stück Arbeit, eine halbwegs mögliche Barke zu einem halbwegs annehmbaren Preis aufzutreiben“, sagte er. „Die unverschämten Kerls verlangten 1400 Cash pro Mann für die Fahrt stromaufwärts.“

Die Barke er wies sich als durchaus brauchbar. Das runde mattenbedeckte Dach befand sich in gutem Zustand und ließ die Moskito nicht durch, die Planen waren dicht und als die vierzehn Kuderer mit viel Geschrei die Mitte des Flusses geworren hatten, wurde es offenbar, daß dieses ungeschickte und schwer aussehende Fahrzeug eine ausgezeichnete Bauart aufwies, die ein schnelles Vor-

wärtkommen ohne allzugroße Anstrengung der Mannschaft ermöglichte.

Am Abend erreichten sie den Vertragshafen in der Einfahrt des Großen Stromes. Konsul Traymore ging an Land, um mit dem chinesischen Hafenbeamten zu sprechen, der einen Tragstuhl und eine Schar lampiontragender Diener geschickt hatte. Er kam höchst mißvergnügt zurück.

„Ich hoffe, daß wir hier eine erträgliche Unterkunft für die Nacht finden würden, aber es gibt nur ein einziges Kasthaus — wenn ich einen Hund besäße liebe ich ihn keine Stunde dort.“

„Das hätte ich Ihnen vorher sagen können. — Gibt's sonst etwas Besseres?“

„Nichts. — Ja, Ellis ist mit zwei schwerbeladenen Barken auf dem Weg nach Kaifong. Gestern mittags kam er durch.“

„Wurden seine Fahrzeuge durchsucht?“

„Angeblich ja — angeblich hatte er keine Konterbande an Bord — aber wer kann wissen, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält. Mir ist es jedenfalls gleich.“

Sie verbrachten eine sehr unangenehme Nacht, die heiß und lärmend war wie der Tag. Der Aufenthalt in den engen, niedrigen Kabinen erwies sich als unerträglich, und sie zogen es vor, ihre Betten, deren Moskito netze sorgsam geschlossen waren, auf Deck bringen zu lassen, auf das der Vollmond sein starkes, weißes Licht warf. Von der langen Reihe verankerten Dschunken tönte fast die ganze Nacht hindurch der Schlag des Tamtams, das Klirren der eisernen Kochlöpfe und die schrillen Stimmen der Ruderleute herüber. Gwendoline horchte auf dieses fürchterliche Konzert, welches das tausendfältige Froschgequale siegreich überlante, und schlief endlich totmüde ein als sich bereits die Sonne erhob. Sie erwachte erst, als sich die Barke in das Gewächs des Großen Stromes befand.

Sie hatte den Hwangho niemals vorher gesehen und der erste Eindruck, den sie von diesem mächtigen Wasserlauf erhielt, dessen breite

Wellen schwer schienen wie Blei, war imponierend. Verschwunden war die fruchtbare Landschaft, verschwunden die bebauten Felder, die Obstbäume und die winzigen Hügel mit den Pagoden, deren doppelt geschweifte Dächer vom Wind bewegte Gloden trugen. — Hier war kein Ufer und kein Glodenläuten. Weit wie ein Weeresarm, floß das lehmige Wasser zwischen verflochtenen Niederungen, die, hundertmal überflutet, ein Teil des Flußbettes geworden waren, man hörte nur das Rauschen des Wassers und hie und da die Rufe einer Kette rotlöpfiger Reiter, die mit schweren Flügelschlägen den Strom überflogen.

Am Mittag des dritten Tages erreichte man Kaifong. In einer scharfen Biegung des großen Stromes der dort beinahe den Fuß der Mientai-Kette bespülte, lag der Hafenort — er lag in tiefen Schlaf, als die Barke anlegte, und erst als Burleigh den Gong des Beamten der staatlichen Salzverlage und brachte die schlafenden Diener auf die Beine.

Miller kam endlich, gelb und verfallen aussehend. „Fieber“, erklärte er auf die besorgte Frage seines Vorgesetzten. „Es ist Zeit, daß ich wieder an die Küste gehe.“

„Ob Pater Ambrose hier ist?“

„Nein, der ist noch in einem kleinen Dorf vor Kaifong und wird wahrscheinlich erst abends kommen.“

Die drei Beamten verschwanden im Zollhaus, und Gwendoline kehrte, das Proviantkörbchen Pater Andres am Arm tragend, unzufrieden zu der Barke zurück.

„Zeichen und Wunder“, sagte eine tiefe Stimme hinter ihrem Rücken. „So weit sind Sie in dieses Land vorgeedrungen?“

Sie wandte sich um.

„Guten Tag, Herr Ellis — ich bin mit meinem Onkel und Herrn Burleigh hier.“

„Also gut beschützt gegen Wegelagerer und Abenteuer. — Darf ich mich nach ihrem Befinden erkundigen? — Es scheint mir so lange her daß ich mit Ihnen zusammentraf.“

Gwendoline sah ihm unwillig in das heitere Gesicht.

„Ich sah Sie öfters — meistens im Hafen.“

„Das weiß ich, Frau Lamaire — immer bemerkte ich Ihre stolzabweisenden Blicke, aber sonderbarerweise brachten sie mir Glück, — ich gewann dann meistens im Fantan.“

„Sind Sie sicher, daß daran nur meine Blicke Schuld trugen?“

„Gott — — Glück im Spiel — — es gehört auch eine gewisse Handfertigkeit dazu,“ gab er harmlos zu. „Aber die Vorsicht hat Sie wahrscheinlich nicht nach Kaifong gejagt, um mich nicht über das böse Würfelspiel zu sprechen. Gedenken Sie hier Einkäufe zu machen? Porzellan oder dergleichen?“

Sie mußte lachen.

„Bitte sprechen Sie nicht mehr von meinen Porzellanläufen. Es war ganz und gar keine gute Tat, daß Sie mir die Freude an meinen Schätzen nahmen, ohne instande zu sein, dafür Ersatz zu schaffen.“

„Ich würde Ihnen die tausendjährigen Rauchgefäße, von denen geschrieben steht im Buche des Schu-ling, zu Füßen legen, Frau Lamaire wenn Sie mir das gestatten wollten.“

Ellis lachte aber Gwendoline wechselte das Thema mit bemerkenswerter Eile.

„Ich bin gekommen, um dem Tempel von Mientai einen Besuch abzustatten. Er soll sehr interessant sein. Waren Sie schon oben?“

„Sehr oft.“

„Oft? Ja, kann man denn die Sehenswürdigkeiten dort nicht mit einem einzigen Besuch bewältigen?“

Er zögerte einen Moment.

„Ich liebe den schönen Ausblick vom Plateau des Berge und dann bin ich auch mit einigen Priestern des Tempels — wenn ich so sagen darf — befreundet.“

„Wirklich? — Kann ein Engländer mit einem lahgeschorenen Konfuziusdiener befreundet sein?“

„Er rann, — wenn er die lächerliche Ueberkennt, daß ein guter Kolossepiele noch lange nicht gottähnlich ist. — Aber gehen Sie nur auf den Berg — Sie werden die Mühe des Weges nicht bereuen.“

„Hoffentlich. Sprechen die Priester etwas Englisch?“

„Nicht ein Wort. Sie müssen einen Dolmetsch mitnehmen.“

MODESCHAU

Man kampiert...



Der Drang nach Luft, Freiheit, Sonne u. Erholung ist bei den ermüdeten Städtern, die den größten Teil ihres Lebens in schlechter Luft, in Hast und Unruhe verbringen und sich kaum eine Sekunde des Stillhaltens gönnen dürfen, größer denn je umso mehr als die wirtschaftliche Not es mit sich bringt, daß die Nervenkraft sich sehr rasch aufbraucht und ein gelegentliches, vollkommenes „Ausspannen“ geradezu als Erlösung betrachtet wird.

Sehr viele sehen in der herkömmlichen Art des Sommerurlaubes, der in irgend einem netten Orte verbracht wird, die beste Lösung dieser aktuellen Frage, manche aber wollen sich dem Zwange der Kleidung, den regelmäßigen Mahlzeiten und dem eigentlich „gebundenen“ Ungebundensein doch nicht fügen und finden in vollkommener Unabhängigkeit die einzige Möglichkeit, die allzu sehr in Anspruch genommenen Nerven wieder zu beruhigen.

Die Amerikaner haben aus dieser Erkenntnis heraus einen neuen Sport geschaffen; sie nennen ihn „Camping“ und meinen damit den ununterbrochenen Aufenthalt im Freien, das zwanglose Schlendern von Ort zu Ort. Natürlich gibt es „Camping“ im großen Rahmen und im kleinen Stil und die verschiedenen Varianten sind einzig und allein eine Frage der Einstellung und vor allen Dingen: der Brieftasche!

Der Wohlhabende der amerikanischen Großstädte unternimmt eine Urlaubsfahrt im schönen Auto, an das ein „Wohnwagen“ angehängt wird, in dem man schlafen und wirtschaften kann, der also etwa einem kleinen Wochenendhaus entspricht.

Jene aber, die die Sache verbilligen müssen und nicht so hohe Anforderungen stellen, treffen daselbe Kunststück mit einem oder mehreren Motorrädern, indem sie einfach ein Zelt, die Decken, die verschiedenen zusammenklappbaren Sessel usw. „aufschnallen“, wobei meist mehrere Personen sich zu einer „Kampiergesellschaft“ zusammenschließen, da durch richtige „Arbeits- und Belastungsteilung“ die Sache viel leichter zu lösen ist.

Früher einmal war das „Kampieren“ ein Sport der männlichen Jugend, heute aber ist er „Allgemeingut“ geworden, sodaß es nicht selten vorkommt, daß auch eine Gruppe junger Mädchen auf diese Weise einen sehr schönen Urlaub verbringt.

Vielfach ist es möglich, das Zelt und die anderen Behelfe, die sich ja alle leicht falten und zusammenklappen lassen, mit der Bahn oder mit einem gelegentlich aufgenommenen Bauernfuhrwerk zu transportieren, sodaß man in jeder Gegend, die einem gerade zu-

sagt, das Lager aufschlagen und kampieren kann.

Natürlich macht diese eigene Wirtschaft, dieses „auf-sich-selbst-angewiesen-sein“ unendliche Freude und es ist sehr begreiflich, daß das Kampieren eine neue Reiseart darstellt, die größten Beifall findet und besonders in unserer Zeit, da man gerne im ei-

genen Lande bleibt, außerordentlich aktuell ist.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es notwendig sei, für diese Zwecke ein oder das andere absolut verlässliche Garde-robustück zu besitzen, das niemals unnett, niemals zerknüllt ist, also immer ordentlich aussieht und auch bei einer primitiven Verpackung keinen Schaden nimmt!

Sehr empfehlenswert ist ein Rohleinenkleid mit faltiger Rodpartie (letzte Bild), zu dem man für kühlere Wetter oder für den Abend ein kurzes Jäckchen aus einem wärmeren, gestreiften Stoffe vorzieht.

Auch ein kariertes Rod, der vorne geschlitzt und geknöpft sein soll, um — geöffnet — ein unbehindertes Ausstreiten zu ermöglichen, ist praktisch und sieht gut aus. Er wird durch eine nach außen zu tragende absolut sportliche, breitgegründete Hemdbluse mit gerollten Ärmeln ergänzt (Skizze 2).

Das kantiggesteppte, wasserdichte Leinenkostüm mit einem farbigen Pullover und dazu passender Sportmütze ist eine erprobte „Kampier-Dress“ (letzte Figur).

Ein buntes Kreton- oder Leinentkleid mit schmalen Blenden anstelle der kurzen Ärmel und seitlich eingelegten Falten, hat eine anspruchslose Form, läßt sich leicht reinigen und ist schon darum für eine Kampier-Tour das absolut Richtige (Bild 1).

Der wasserdichte, halbportliche Schuh mit kräftiger Sohle sowie die sogenannte „Ausflugssandale“ gelten als richtige Fußbekleidung.

Außer dem Zelt, einem zusammenklappbaren Tischchen und dazugehörigen Feldstühlen und den notwendigen Decken nimmt man gerne noch einen eingetrichterten „Picknick-Korb“, den Spirituslocher und das unvermeidliche Grammophon mit auf die Kampier-Fahrt, um sich wirklich vollkommen „daheim“ und „geborgen“ zu fühlen!

Willy Ungar.

(Sämtliche Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Ferienzeit — Reisezeit

Ob die Reise an die See oder in die Berge geht, oder nur zu ruhigem, ländlichen Aufenthalt, oder zum Kurzgebrauch oder zum Wandern bestimmt ist, es ist überall nötig, sich mit den richtigen Kleidungsstücken auszustatten. Daß eine Frau immer gut und schön angezogen sein will, ist ihr nicht zu verdenken. Selbst, wenn sie nur über bescheidene, oft sehr bescheidene Mittel verfügt, kann sie bei guter Ueberlegung und dem ihr eigenen Geschick doch immer nett aussehen. Mehr denn je kommt ihr dabei die Vielfältigkeit der jetzigen Mode entgegen, die durch kleine Beigaben an unserer Kleidung immer ein anderes Aussehen ermöglicht.

Obenan stehen da die sogenannten „Verwandlungskleider“, die aus einem Nachmittagskleid ein Abendkleid oder aus einem ausge schnittenen ärmellosen Abendkleid durch die Hinzunahme eines kurzen Jäckchens mit Halbärmeln ein Nachmittagskleid entstehen lassen. Ebenso können Nachmittagskleider mit kurzen Ärmeln durch Capeteile oder kurze Jäckchen, durch müßeloses Unterziehen von Ärmeln, die entweder mit Gummiband gehalten werden oder an dünnen Futterleibchen sitzen, verändert werden. Solche Unterziehkleidchen können auch ganz aus Spitze oder fein gesäumten Batist oder Georgette bestehen. Auch kann bei einem kurzen Falbetrod zur Verlängerung ein ganz dünner Futterrod getragen werden.

Die meiste Abwechslung erreicht man mit den kleinen farbigen Jäckchen. Ein schlichtes weißes oder sandfarbenes Kleid, das man am Vormittag mit einem roten Jäckchen trägt, wird ganz anders aussehen, wenn man ihm am Nachmittag ein blaues Jäckchen zugesellt. Trägt man am Abend zu dem gleichen Kleid ein Volero aus der modernen Wollspitze oder auf der Straße einen weißen oder hellen Mantel aus Diagonalgewebe, so wird wieder ein anderer Anzug daraus.

Sehr praktisch zur Reise sind Träger Röcke, zu denen man ganz verschiedene Bläschen trägt, jeweils aus Wusch, leichten Wollstoffen oder aus Seide und jedem Material des Rodes angepaßt. Um Stoff zu sparen, läßt man sie nur knapp bis zum Gürtel-

schluß reichen, arbeitet man sie aber länger, so genießt man wieder den Vorzug, sie zu beliebigen anderen Röcken tragen zu können.

Lebt man eine Zeitlang auf dem Lande oder betätigt man sich an Gartenarbeiten, so ist ein flottes Dirndl- oder ein ähnliches Kleid immer noch am Platze oder neuerdings eine weite Trägerhose. Zu beiden kann sogar blau- oder rot-weiß kariertes Bettzeugstoff genommen werden, wie alle indanthregefarbten Wuschstoffe. Es gilt in diesem Sommer überhaupt für schick, Kleider aus Baumwollstoffen zu tragen. Da bewährt sich auch der neue Hofenrod, dem so viel Bequemlichkeit nachgerühmt wird und der sich in einem billigen, weichen Baumwollstoff besonders gut ausprobieren läßt. Dazu eine flotte Weste aus demselben durchlässigen Stoff oder ein kurzes Jäckchen, und hat man gleichzeitig einen flotten praktischen Anzug für Wanderungen und Sommerfrische.

Für Vormittags-Spaziergänge in einem Kurort sind farbige Leinenkostüme mit kurzem, flotten Jäckchen sehr beliebt. Dazu gehört nicht mehr die weiße Bluse wie bisher, sondern eine Bluse aus leuchtenden Farben, wie hochrot, Kornblumenblau, dotter- oder zitronengelb.

Die lang vernachlässigten Baumwollstoffe sind wieder so zu Ehren gekommen, daß sie sogar für Abendkleider dienen. Allerliebste sehen weiße Kleider aus Organdy mit

der Gewerbebank und erklärte schließlich, daß es gegenwärtig nicht möglich sei, den Zinsfuß für Kredite herabzusetzen. An den Ausführungen des Generaldirektors wurde seitens der Versammlungsteilnehmer scharfe Kritik geübt, da es gut möglich ist, den Kreditzinsfuß herabzusetzen, ohne dadurch den Reingewinn des Instituts sonderlich zu beeinträchtigen.

× **Organisierung der Gewerbetreibenden in Rogaska Slatina.** Kommenden Sonntag, den 24. d. findet im Hotel „Post“ in Rogaska Slatina die gründende Vollversammlung des Gewerbevereines für Rogaska Slatina und Umgebung statt, wobei auch verschiedene Vorträge, besonders über das neue Gewerbegesetz, gehalten werden.

× **Organisierung der Mariborer Obsthändler.** Vergangenen Sonntag hielten die am Obsthandel interessierten Kreise aus Maribor im Hotel „Drel“ eine Versammlung ab, in welcher der „Verein der Obsthändler und -Exporteure auf dem Gebiete des ehemaligen Kreises Maribor“ gegründet wurde. Den Beratungen wohnten auch Vertreter der Behörden sowie Handelskammersekretär Dr. Pleh bei. Es handelt sich hier um eine obligatorische Ständevertretung im Sinne des neuen Gewerbegesetzes. Die nächste Vollversammlung findet am 6. August um 10 Uhr im Hotel „Drel“ statt.

× **Österreichisches Einfuhrverbot für jugoslawisches Mineralwasser.** Auf der neuen Liste jener Waren, die nach Oesterreich nur nach Genehmigung seitens der Zentralstelle eingeführt werden dürfen und von der wir bereits vor einigen Tagen ausführlich berichtet haben, befinden sich auch die verschiedenen Mineralwässer. Durch diese Maßnahme wird besonders hart Jugoslawien und speziell der nördliche Teil des Draubana betroffen, da vor allem aus Rogaska Slatina und Radenci größere Mengen Mineralwasser nach Oesterreich ausgeführt wurden, was seit dem 16. d. nicht mehr möglich ist. Nach dem Gebiet des gegenwärtigen Oesterreich wurden aus unseren Gegenden vor dem Krieg jährlich bis zu zwei Millionen Flaschen Mineralwasser ausgeführt. Nach dem Krieg hat der Export etwas nachgelassen, doch bewegte sich derselbe trotzdem in sehr ansehnlichen Grenzen. Die Betriebe, die durch das österreichische Einfuhrverbot betroffen sind, wandten sich jetzt an das Handelsministerium mit dem Ersuchen, bei der Wiener Regierung dahin zu intervenieren, daß das Importverbot wieder aufgehoben oder wenigstens einigermaßen abgeändert wird.

Für die Küche

h. **Geriebene Gerstl mit Champignons.** Es wird ein fester Gerstleig gemacht, wie gewöhnlich gerieben, dann auf ein Badblech und mit diesem in die Röhre gebracht, bis er schön gelb wird. Dann läßt man in heißem Fett ziemlich viel Zwiebel gelb anlaufen, gibt das geriebene Gerstl, ferner einen feinblättrig geschnittenen Champignon, so viel Suppe oder Wasser, als von dem Gerstl aufgesaugt wird, dazu und läßt es noch eine Weile dünsten.

h. **Gute, billige Mehlspeise.** 2 Schalen voll saure Milch, 2 Eier, eine Schale voll Grieß, etwas zerlassenes Schmalz und ein wenig Salz werden gut verrührt. Eine Weile wird es stehen gelassen, dann eine Pfanne gut ausgefrichen mit Schmalz, die Wasse hinein geschüttet, mit Kirichen, besonders schwarzen, belegt und nun baden gelassen. Darauf werden viereckige Stücke herausgeschnitten, mit Zuder bestreut und zu Tisch gegeben.

h. **Erdäpfelkrapfen.** 21 Desagramm gekochte, geriebene Erdäpfel, 28 Desagramm Mehl, 7 Desagramm Butter, 3 Eier, 2 Desagramm Germ und etwas Salz. Man nehme nur soviel Milch, als zum gewöhnlichen Germteig nötig ist, auch muß der Teig so fest wie Faschingskrapfenteig sein. Nachdem der Teig gut gegangen ist, steche man mit dem Krapfenstecher die Krapfen aus und bade sie in Schmalz. Die Krapfen sollen warm serviert werden.

h. **Kirschenluchen.** 14 Desagramm Butter, 12 Desagramm Zuder, 4 Eier, 14 Desagramm Mehl, Zitronenschale, Kirichen. — Butter, Zuder und die ganzen Eier werden sehr gut abgetrieben und das Mehl daruntergerührt. Man füllt den Teig in eine Tortenform, legt Kirichen oder Weicheln darauf und fäkt ihn im warmen Rohr.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

kleinen roten oder grünen Tupfen aus, schwarz-weiße Kretonnkleider mit rundem Ausschnitt u. schmalen Achselträgern, weiße, hellblaue und rosa Piquekleider, gestreifter Vercal wird gern so angewendet, daß seine Streifen bald längs, quer oder diagonal verarbeitet sind. Auch die verschiedenartige Verteilung bei varierten Mustern nimmt sich oft hervorragend gut aus.

Bücherschau

b. Der Januskampf, ein Roman für die Gegenwart aus dem Jahre 2000 von Emmerich M. Tropp, Fischer-Verlag, Wien 1., Leipzig. Eine Satyre unserer Zeit, erbarmungslos, ironisierend, über allen Parteien stehend, ohne Konzessionen an Vergangenheit und Gegenwart. Und doch getragen vom lebendigen Glauben an eine glücklichere Zukunft der Menschheit! Es ist ein Buch für denkende Menschen, die ein modernes Drama verstehen und deuten können, der erste Auftakt zu einer alliden Panuropa-Bewegung, ein machtvoll herausragendes aus der doktrinären Phase des richtunggebenden Gedankens, den Coudenhove-Kalergi gegeben hat.

b. Im Juli-Heft der Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur“ schreibt die bekannte Journalistin Käthe Miethe über „Das Reiseziel der Kinder“, Lisa Zimmermann spricht über „Eltern und Jugendwänter“. Schön behilferte Beiträge über „Säuglings- und Kleinkind-Gymnastik“ und das „Gymnastik-Ferienlager“ geben vielerlei Anregung. Für die heranwachsende Jugend wird der Einblick in die Arbeit verschiedener Gymnastik-Schulen besonders wertvoll sein. Ergänzend zu diesen Themen bringt der Heftenteil mit reichhaltigem Schnittbogen Gymnastik-, Reise- und Ferienkleidung für Groß und Klein.

Die Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur“ — Herausgeber: Verband deutsche Frauenkultur e. V., erscheint im Verlag Otto Beyer, Leipzig. Sie ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis des Einzelheftes 1 RM.

b. „Građevinski vjesnik“, Zeitschrift für architektonische und technische Bauten, Nr. 2, Zagreb, Verilaviceva ulica 3. Die Zeitschrift ist vorzüglich redigiert und bringt zahlreiche illustrierte fachtechnische Aufsätze. In der Literatur-Ecke werden alle Neerscheinungen auf dem Gebiete der Baukunst ausführlich besprochen.

Die Heilkunde in früheren Zeiten

Von Dr. J. Matjašič, Maribor. (Fortsetzung.)

In Alexandria und Rom wurden also zunächst die Lehren des Hippokrates und später auch des Galenos gelehrt und ausgebaut, indessen neuere Anschaffungen erst wieder durch die Araber verbreitet wurden, die nun die Führung übernahmen.

Die Völker Vorderasiens, so insbesondere die Perser, aber auch die Araber, hatten verschiedentlich Gelegenheit mit den Griechen in enge Fühlung zu treten und dadurch faste griechisches Wissen auch bei diesen Völkern Wurzeln.

Unter den schriftstellerisch tätigen Ärzten Vorderasiens war Abu Bekr Muhammed er Rasi (aus Rei in Persien gebürtig) der bedeutendste. Er wirkte nach dem Jahre 880 n. Chr. in Bagdad. In einem riesigen Kompendium sammelte er die Ansichten der griechischen und syrischen Ärzte; es ist aber sein besonderes Verdienst, bis dahin unbekannt Krankheiten erkannt und beschrieben zu haben, wie z. B. die Podenerkrankung (schwarze Blattern) und die Masern. Auch eine Art

Schutzimpfung von Menschenblättern gegen die Pocken war ihm von den Indern her schon bekannt. Aber auch die Zahl seiner übrigen Werke soll sehr erheblich sein.

Der Deffentlichkeit besser bekannt ist Ibn Sina, mit des Namens latinisierter Form, Avicenna genannt. Er lehrte in der Nähe der Stadt Buchara, die sich insbesondere durch ihre Teppichindustrie berühmt gemacht hat und schrieb in persischer und arabischer Sprache Sein Hauptwerk ist ein medizinischer Kanon, der jedoch vielfach aus Rasi's Werken abgeschrieben ist.

Wesentlich ist, daß die orientalischen Ärzte sich von der mehr abwartenden, diätetisch-baneologischen Behandlung der griechisch-römischen Schule abwandten und eine aktivere, medikamentöse empfanden, in der die Abführmittel und Überlag und komplizierte Rezepte eine große Rolle spielten.

Wir sehen bis jetzt, wie die Anfänge der systematischen, medizinischen Forschung im klassischen Altertum bei den Griechen begonnen haben und wie der weite griechische Kulturkreis die medizinische Forschung auch in das Rom der Cäsaren brachte und wie griechischer Einfluß vom oströmischen Reich aus, die damals zu großer Macht gelangten Perser und Araber zur Mitarbeit an der medizinischen Forschung anregte.

Nachdem sich die Gebiete des längst zertrümmerten weströmischen Reiches von den Heimzügen der Völkerwanderung einigermassen erholt hatten, begannen viele Städte aufzublühen und sich Vorrechte und Autonomien zu sichern. Wissenschaft und Kunst konnten hier gedeihen und in manchen Städten wurden Universitäten gegründet, die fortan die Träger der medizinischen Wissenschaft wurden.

Die älteste Universität in Europa entstand schon um 1088 in Bologna, das damals, wie der größte Teil Italiens überhaupt, unter

der Oberherrschaft der römisch-deutschen Kaiser stand. Sie war im Mittelalter hochberühmt und hatte deshalb dort fast jede Nation ihre eigenen Kollegen. Obwohl sie nun schon bald 850 Jahre alt ist, ist sie auch heute noch sehr gut ausgestattet. Den höchsten Ruf hatte im Mittelalter ihre Rechtsfakultät, indes für Medizin die hohe Schule von Salerno am berühmtesten war. Sie wurde 1150 gegründet. Salerno, ursprünglich ein langobardisches Fürstentum, war damals normannisches Besitztum geworden und stand ebenfalls in Abhängigkeit der deutschen Kaiser. Hier betrieb man vorwiegend praktische Medizin, also Diagnosestellung und Behandlung nur innerer Krankheiten, aber man vernachlässigte die Anatomie und die Naturwissenschaften. Von dieser Schule stammt das Kompendium „Isernitanum“, in dem besonders die Lehren vom Fieber, Puls und Urin besprochen werden. Da hier anfangs Konstantinus Africanus aus Karthago Professor war, der zahlreiche arabische Werke ins Lateinische übertrug, bekam die arabische Medizin überwiegenden Einfluß. Man forschte hier wenig und anerkannte die unbedingte Autorität der alten Meister der Heilkunde, deren Wissen man verbreitete. Anders war's in Montpellier, dessen Universität 1289 gegründet worden war und das damals zu Spanien, bzw. Aragonien gehörte. Hier wurde die Medizin nach philosophischen Methoden betrieben. Hierdurch kam in die Medizin eine jänliche Diszipliniertheit und anerkannten die Schulen von Salerno und Padua (letztere 1222 gegr.), deren Berechtigung nicht an

Die erste deutsche Universität wurde zwar schon 1348 in Prag gegründet und ihr folgten bald andere, aber erst im 15. Jahrhundert wurden diesen auch medizinische Fakultäten angegeschlossen!

(Schluß folgt.)

Wir haben die Preise wieder herabgesetzt!

Ein Beispiel: Modehemden mit 2 Kragen Din 32.-, 39.-, 43.-. Bestes Popellhemd mit 2 Kragen Din 49.-. Sporthemd mit Krawatte Din 32.-, 43.-, Arbeiterwäsche: Hemden von Din 18.- aufw., Unterhosen von Din 12.- aufw.

Wäsche-Fabriksniederlage J. Karničnik, Maribor, GLAVNI TRG 11

LOKAL

Zwei schöne, große Lokale in Maribor, Gosposka ulica, günstig zu vermieten. Anfragen sind an das Hotel „Zamorc“ zu richten. 9476

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Schube auf Teilzahlungen. — „Tempo“, Slovenska 18. 8876

Uebernehme Hand- und Maschinenzimmerarbeiten und das Montieren von Maschinen 25—30 Din. Gekloppte Spitzen in großer Auswahl vorhanden. Koroška cesta 48. 9471

15.000 Dinar werden gesucht gegen Sicherstellung. A. Dr. Vermančič. 3399

Ortlings-Ausstattungen sowie Kinderwagen werden ergöt und billig zur Ausführung übernommen. Pustinova ul. 6, Parterre. 9437

Bekanntmachung! Dem P. T. Publikum wird zur gefl. Kenntnis gebracht, daß die Erste Mariborer Privatbank, Maribor, Slovenska ulica 28, ab heute unter geändelter Leitung wieder in Tätigkeit tritt. Mit besonderer Rücksicht auf meine ehemaligen Kostgänger um zahlreichem Besuch ersucht sich die Inhaberin. 9438

Kind wird in liebevolle und reinliche Pflege genommen bei deutscher Familie, event. auch zwei Geschwister. Käti Krusch, Stari trg 23, Post Slovenska ul. 9432

Schallplatten und Grammophone

leigt aus zu Din. 1.— „Slavner“, Slovenska 18. 8878

Realitäten

Kaufe sofort gegen Einlagebuch der Westna hranilnica Maribor — teilweise auch Bargeld — **Hinshaus**, Villa oder Geschäftshaus im Preise bis 600.000 Dinar, Anträge unter „Demnachst“ an die Bern. 9444

Geschäftshaus, Hauptstraße Maribor, 7 große Auslagen, mit Lager, Inventar usw. zu verkaufen. Bargeld ca. 200.000, Bank 250.000 Dinar. Anträge unter „Maribor Kapitalbank“ an die Bern. 9338

Zukaufen gesucht

Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen“ an die Bern. 9463

Kaufe altes Gold, Silbertrögen, falsche Röhne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 8857

Zu verkaufen

Widerrisches Bett, Nachtkasten, Stufen und Waschtisch zu verkaufen gesucht. Unter „Sehr rein“ an die Bern. 9477

Starles **Berrenfahrrod**, fast neu, ist billig zu verkaufen. A. Dr. Bern. 9468

Tischparherb wegen Ueberladung um 800 Dinar zu verkaufen. Smetanova 48, T. 7. 8939

Fahrrad, ganz neu, noch ungefahren, um 1100 Din. zu verkaufen. Lattenbachova ul. 1/1. 9426

Guter Wein von 6 Liter aufwärts bei Klemenčič, Sv. Peter. Bestellungen auch Gosposka ul. 48/2, Tür 6. 9474

2 gebrauchte **Chevrolet**, 2 fast neue Brenndorautoabusse, Personen-Taxis, Geschäftswagen und Lastautos günstig zu verkaufen. Anfragen bei: Beograd: Franc. Svobila banka, Robni obilo; Zagreb, Jelacicev trg 4, 1. Stod, rechts an der Kassa. 9420

Rähmaschine, Sägespäncosen, Waschmaschine, einige Kleider wegen Abreise billig zu verkaufen. Lokla ul. 15, Matjašič. 9438

Trüchtige Montafeneralbinnen, Küche, nur beste Exemplare, sehr preiswert. Anzusagen Dr. Scherbaum. 9407

Sehr schöne **Perferteppich**, lompeltes Schlafzimmer modern, Ottomane, weiß emaillierte Betten, Vorzimmerwände, Steppdecken, Bettüberbeden, 6 Kleiderkasten, Betten, Matrasen u. **Wäschstan**, Anz. Strohmajsterjeva ul. 5. 9468

Wendeltreppe, Kasten, Silber, Divan, Küchentreden, Teppiche, Spiegel und Bodenstrom sehr billig abgegeben. A. Dr. Bern. 9447

Gute Betten, Küchentreden 230, 2 neue Betten 350, zwei Grammophone 200, Pendel- und Küchenschuh Matrasen, Tischent, **Bücher**, Kinderwagen, verschiedene Sachen billig zu verkaufen oder zu tauschen gegen Herrenkleider und Schuhe. Maribor, Studemri Mestandrova 1. 9452

Zu vermieten

Schöne **Wohnung**, zwei Zimmer und Küche, sonnig, billig zu vermieten. Anzusagen Belnavska cesta 5. 9460

Im Zentrum großes, schönes, sonniges **Zimmer** zu vermieten. A. Dr. Bern. 9475

Garage mit Auto-Waschanlage zu vermieten. Gosposka 41 9472

Kabinett, rein möbl., Stadtmittelpunkt an isolierten, besser. Herrn zu vermieten. Gute Privatloft in der Nähe. A. Dr. Bern. 9454

Wohnung, Zimmer und Küche, sowie ein kleines Geschäftstotal sofort zu vergeben. Anzusagen: Glavni trg 4, im Geschäft. 9450

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Anzusagen bei der Hausmeisterin, Pri na ul. 8. 9448

Dachwohnung, Zimmer, Küche samt Zugehör ab 15. August an meine Familie zu vergeben. — Studenti, Cankarjeva 7. 9451

Möbl., separ. Zimmer sofort zu vermieten. Svetična 25/1, links 9445

Alleinstehende **Dame** vergibt kleines **Kabinett** an besseres Fräulein. A. Dr. Bern. 9439

Sonnige **Dreizimmerwohnung**, Hochparterre, mit Nebenräumen und Gartenanteil wird ab 1. August vermietet. Zu besichtigen von 10—12 Uhr Dr. Medvedova ul. 12. 9138

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten ab 1. August zu vermieten. Gosposka ul. 7, Ragbalenenvorstadt. 9487

Elegant möbl. Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, an einen Herrn zu vermieten. Kresova 4, 2. Stod. 9480

Schöner **Zimmer** samt ganzer Verpflegung und Klavierbenutzung zu vermieten. Vodnikov trg 5/1. 9288

Wohnung, 2 Zimmer und Küche in neuer Villa zu vergeben. „Los Angeles“, Tezno, Grosnikova ulica. 9464

Möbl. Zimmer und Kabinett mit ganzer Verpflegung zu vergeben. Brazova 2, Part. links. 9414

Spazierzimmer an alleinstehende Person ab 1. August zu vermieten. Anzusagen: Gosposka ul. 32. 9421

Geschäftstotal in Bahnhofnähe, auch für kleineres, ruhiges Industrieunternehmen geeignet, ab 1. August zu vermieten. Anzusagen Gosposka ulica 15/1. 9478

Total mit oder ohne Wohnung, für Gemischtwarenhandlung od. Friseurgeschäft sehr geeignet, ein Zimmer mit Küche zu vermieten. Anz. Frankopanova 10, Govečič. 9159

Vermiete möbl. separ. **Zimmer**. Ebenort wird Zimmerkollege aufgenommen. Lattenbachova 27/2, Tür 5. 9152

Zu mieten gesucht

Fräulein, Privatbeamtin, sucht ruhige und sonnige Wohnung, Zimmer und Küche, für sofort oder später. Parknähe bevorzugt. Gest. Anträge erbeten unter „Sonntag“ an die Bern. 9463

Alleinstehende **Dame** sucht nette **Wohnung**, Zimmer und Küche, für 1. August. Zuschriften unter „128“ an die Bern. 9441

Älteres Ehepaar ohne Anhang, tagüber nicht zu Hause, sucht ruhiges, einfach möbl. **Zimmer**, Ragbalenenvorstadt bevorzugt. Anträge m. Preis unter „R“ an die Bern. 9449

Wohnung, 1—2 Zimmer und Küche, rein und sonnig, lichte bis 1. September. Anträge unter „Alleinstehende Staatsbeamtin“ an die Bern. 9257

Stellengesuche

Perfekte **Herrschafstbädin** sucht Dauer-Posten. Anzusagen Let Vorber, Beltrinskja 5. 9457

Erstklassige **Hotel-Restaurant-Bädin** sucht Stelle. Prima Referenzen. A. Dr. Bern. 9440

Gebildetes **Mädchen**, 16 Jahre alt, Stridern, der deutschen Sprache mächtig, wünscht als Kindermädchen unterzukommen. Zuschriften unter „Anständig“ an die Bern. 9438

Offene Stellen

Sehrjung wird aufgenommen. Friseurkafon Kiebl, Slovenska ul. 16. 9470

Fürs Bad!

Baumwolltrikot . D 25-
Damenwolltrikot D 98-
Ribana, einfarbig D 122-
Kostüme u. Schosserl D 100-
Herrenwolltrikot 681
Schwimmbrosen . D 10-
Badehauben . . D 5-
Gummischuhe . . D 20-

Moderne Bademäntel empfiehlt

C. Büdefeldt

Maribor, Gosposka 4

Wirtschafterin mit Vorkursung nissen wird für ein großes Geschäftshaus gesucht. Anzusagen: K. Rabus i sin, Raab, Mikoliceva ul. 13. 9461

Korrespondentin für Slowenisch, Kroatisch und Deutsch, mit guten Kenntnissen in Senographie u. Maschinenschriften sowie Kontorpraxis wird sofort akzeptiert. Vorzusstellen Exportgeschäft Lind. Suppan, Maribor, Mestroveca 3- 9462

Lehrmädchen für Modisterei m. aufgenommen. Slovenska ul. 4, Armbruster. 9436

Mitteilung.

Die Unterzeichneten teilen hiemit mit, daß sie für etwaige Schulden ihres Sohnes **Max Sivec** nicht haften.
Pobrežje, 19. Juli 1932.
Franz u. Marie Sivec.